Schulprogramm der Beethovenschule

Grundschule der Stadt Offenbach a.M.

Inhalt

Die SPG sind in alphabethischer Reihenfolge aufgeführt; ein Teil davon sind polit-strategischer Natur oder rechtliche Vorgaben.

Präambel 3
Vorwort 4
Leitbild der Beethovenschule 6
Abkürzungen (Abkürzungsverzeichnis) 7

Bewegung an der Beethovenschule 8
Eltern 13
Fördern/Fordern 17
Ganztagsschule 22
Medienbildungskonzept 27
Prävention 32
Spielekonzept 39
Übergang Kita – Beethovenschule 42

Fortbildungsplanung 45
Gesunde Schule – gesunde Ernährung 49
Krisensituationen – Krisenplan 51
Lesekonzept 53
Gesunde Schule – Verkehrserziehung 56
Vertretungskonzept der Beethovenschule 60
Anhang 61

Präambel

An der Beethovenschule werden im Schuljahr 2014/15 Kinder aus 38 Nationen unterrichtet. 60% der Kinder haben einen Migrationshintergrund.

Insgesamt besuchen 479 Mädchen und Jungen in diesem Schuljahr unsere Einrichtung. Diese werden von 30 Kolleginnen und Kollegen unterrichtet sowie von 20 Erzieherinnen und Erziehern betreut.

Mehrere Kinder mit Behinderungen werden inklusiv beschult.

Richard von Weizsäcker:

„Es ist normal,
verschieden zu sein.“[1]

Prof. Dr. Manfred Spitzer:

„Das menschliche Gehirn verhält sich wie eine paradoxe Festplatte: Je mehr schon drin ist, desto mehr passt noch hinein."[2]

Daraus folgt:

Für lebenslanges Lernen sorgen wir in Kindergarten und Grundschule.

Es folgt auch: Wer mit 20 noch nichts gelernt hat, wird sich später mit dem Lernen sehr schwer tun.“[3]

Diesem Statement von Herrn Manfred Spitzer fühlen wir uns in unserem Leitbild verpflichtet.

[1] Bundespräsident a.D. Richard von Weizsäcker, Ansprache bei der Eröffnungsveranstaltung der Tagung der Bundesarbeitsgemeinschaft Hilfe für Behinderte, 1. Juli 1993
[2] Spitzer, Manfred: Systematisch falsche Bildungspolitik, in Handelsblatt (2014), Nr. 94, S. 54-56
[3] ebd.

Vorwort

Das letzte Schulprogramm der Beethovenschule stammt aus dem Jahr 2010.

Seit dem hat sich die Beethovenschule pädagogisch, organisatorisch und baulich stark verändert.

Im Jahr 2012 wurde der Neubau der Schule eingeweiht. Dies bot uns im Vorfeld die Chance, uns auf den Weg zu einer Ganztagsschule nach Profil 1 des Landes Hessen zu machen. Die räumlichen und sächlichen Voraussetzungen sind durch den Neubau gegeben.

Mit Beginn des Schuljahrs 2012/13 haben wir in Kooperation mit der Stadt Offenbach die ersten beiden Ganztagsklassen eingerichtet. Heute nehmen sechs Klassen an diesem Angebot teil.

Parallel dazu organisieren wir über den Förderverein der Beethovenschule Nachmittagsangebote bis 16:00 Uhr. Im laufenden Schuljahr nehmen daran über 90 Kinder teil.
Jedes Kind unserer Schule kann ein warmes Mittagessen einnehmen. Im Anschluss daran bieten wir die Möglichkeit, Hausaufgaben unter schulischer Aufsicht anzufertigen.

Die pädagogischen Veränderungen an unserer Schule sind von den einzelnen Schulprogrammgruppen (SPG) detailliert dargestellt. Jede Kollegin und jeder Kollege ist Mitglied in einer SPG. Die Erstellung eines Schulprogramms erfordert einen hohen Zeitaufwand für alle aktiv Beteiligten. Voraussetzung für den Gelingensprozess ist die Fähigkeit, anderen zuhören und abwägen zu können. Dabei ist der Wille, bisher Gelungenes zu bewahren von ebensolcher Bedeutung wie die Einsicht in die Wichtigkeit der Teilnahme an notwendigen pädagogischen Veränderungsprozessen. Ich bedanke mich bei allen ganz herzlich für das enorm große Engagement zur Erstellung und Neustrukturierung dieses Schulprogramms.

Bei den Mitgliedern der Gruppe Eltern bedanke ich mich für die Widerspiegelung der zahlreichen Berührungs- und Austauschpunkte Eltern/Lehrer an unserer Schule.

Mein ganz besonderer Dank geht an Rosi Elsner, Kathrin Götz, Christine Lehmann und Dorothee Niederhüfner. Diese Kolleginnen bilden mit mir zusammen die Schulsteuergruppe. Über viele Monate hinweg haben wir versucht, die neuen pädagogischen Schwerpunkte in diesem Programm wider zu spiegeln und mit Bedacht darauf zu achten, dass bisherige zukunftsweisende Schwerpunkte weiter entwickelt werden.

Es war und ist Aufgabe der Steuergruppe die Ergebnisse der einzelnen Schulprogrammgruppen zu einem Ganzen zusammenzufügen und fort zu schreiben.

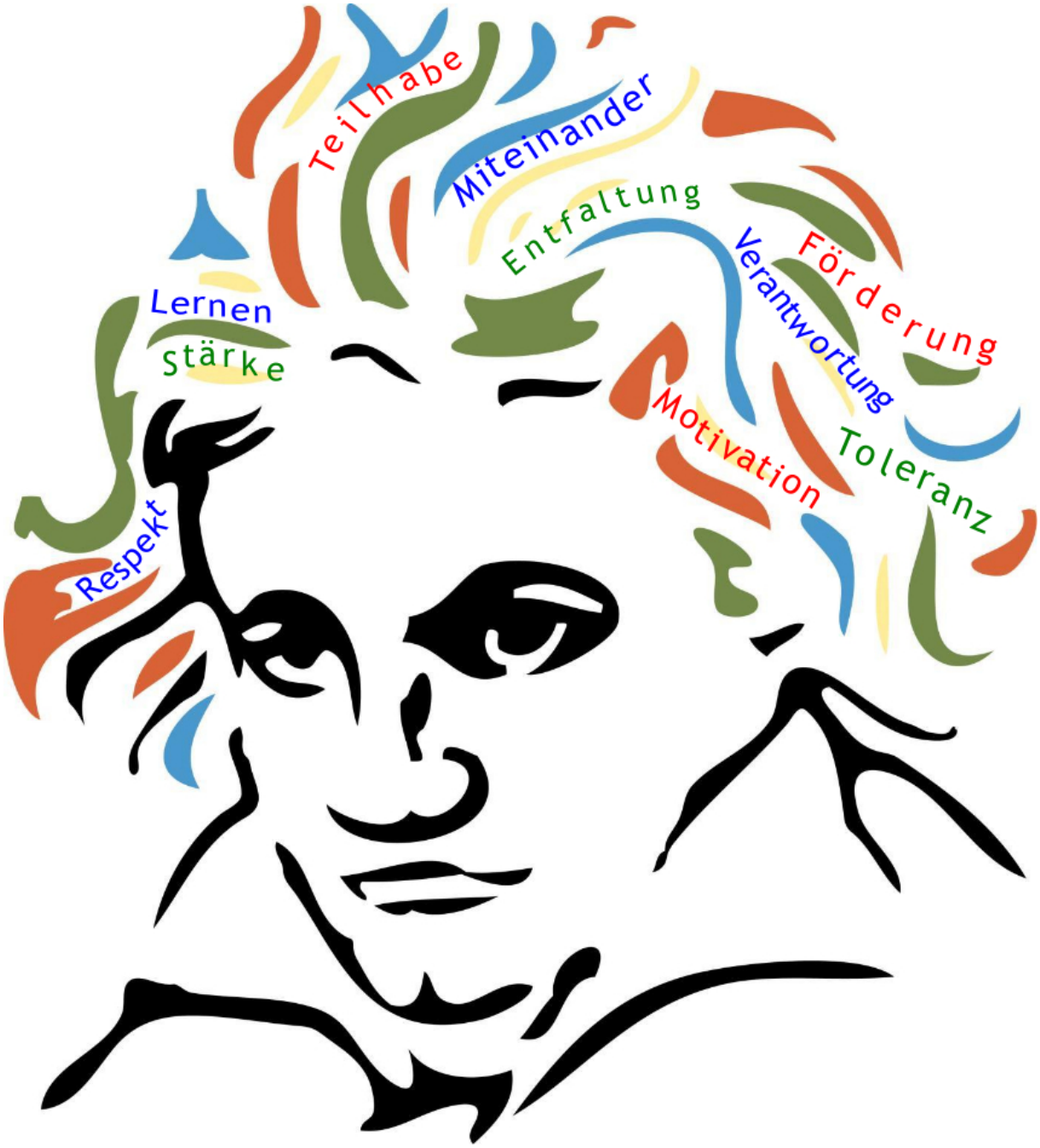
Die wertvolle Arbeit der Formatierung dieses Programms und somit die Herstellung eines ansprechenden ästhetischen Rahmens hat Jan Stadtmüller übernommen. Auch ihm gilt mein ganz besonderer Dank an dieser Stelle.

Bis zuletzt haben wir unter hohem zeitlichem Aufwand darum gerungen, die Fundamente unserer pädagogischen Arbeit in einer für die Leserschaft verständlichen Art so dar zu stellen, dass unsere pädagogischen Alltagshandlungen, Leitideen, Ziele und Evaluationen nachvollziehbarer Bestandteil dieses Programms werden konnten.

Ich hoffe, unsere Leserinnen und Leser können unsere programmatische Arbeit gut nachvollziehen.

Konrad Ertinger
Rektor der Beethovenschule

Leitbild der Beethovenschule



Abkürzungen (Abkürzungsverzeichnis)

AK	Arbeitskreis
DaZ	Deutsch als Zweitsprache
DV	Dienstversammlung der Lehrer
EKO	Eigenbetrieb Kindertagesstätten Offenbach
GK	Gesamtkonferenz der Lehrer
GS	Grundschule
HKM	Hessisches Kultusministerium
FöV	Förderverein der Beethovenschule
GTK	Ganztagsklasse
GTS	Ganztagsschule
Kita	Kindertagesstätte
SEB	Schulelternbeirat
SK	Schulkonferenz
SPG	Schulprogrammgruppe
SSA	Staatliches Schulamt
SuS	Schülerinnen und Schüler

Bewegung an der Beethovenschule

Mitglieder der SPG: M. Brennecke, P. Deuchert, F. Fritsch, S. Mannert, A. Wombacher, S. Zenser

Datum	Themen der Sitzung
11/2011 bis 02/2012	Überarbeitung des Schulprogrammpunktes „Bewegung“ in Bezug auf die derzeitige Interimslösung im Container
05.12.12	Planungsworkshop zur Nutzung des südlichen Grundstücks der Bees in Zusammenarbeit mit Vertretern der Stadt Offenbach und des Hochbaumanagements sowie Lehrern und Schülern der Bees. (Erarbeitung einer Rangfolge der wichtigsten Gestaltungselemente des Südgrundstücks)
2012/2013	Diverse Treffen in einzelnen Gruppierungen (besonders auch der Schulleitung) in Bezug auf Bewegungsmöglichkeiten auf dem neuen Schulhof, Nutzung der Teilgrundstücke des Pausenhofes (und „Kampf“ um das ausparzellierte Grundstück), Organisation der Pausenspiele, Bewegung im Unterricht (hierzu auch Fortbildung) etc.
06.06.13	Pädagogischer Tag für das gesamte Kollegium: „Bewegtes Lernen in digitalen Zeiten“, Referent: Peter Pastuch
05.12.13	Überarbeitung des Schulprogrammpunktes „Bewegung“ - Anpassung an die neuen Gegebenheiten
19.12.13	Zusammentragen der einzelnen Arbeitsergebnisse
20.01.14	Pädagogischer Tag: Arbeit am Schulprogramm

Ist-Zustand

<u>Bewegungslandschaften/Geräteaufbau</u>

Seit dem Umzug (September 2012) in das neue Schulgebäude stehen jeder Klasse nicht mehr nur zwei, sondern drei Sportstunden pro Woche zur Verfügung. Außerdem wurde der Sportunterricht konzeptionell verändert:

Montags und dienstags ist für alle Klassen in ihrer ersten Sportstunde ein Bewegungsparcours zum Themengebiet „Bewegen an Geräten“ aufgebaut. Diese Bewegungslandschaften werden von wechselnden Sportlehrerteams/Sportlehrerinnenteams in gemeinsamer Absprache zusammengestellt. Die Bewegungsanforderungen decken dabei verschiedene motorische Fähigkeiten wie Balancieren, Schwingen, Hangeln, etwas wagen und verantworten, Klettern und den Umgang mit Kleingeräten ab. Ziel dieser Gerätearrangements ist es, den Schülern und Schülerinnen vielfältige Bewegungsmöglichkeiten und Erfahrungen mit und an Geräten zu ermöglichen und ihnen durch das selbstständige Erproben derselben, den Umgang mit unterschiedlichen Geräten zu vermitteln.

Die verbleibenden zwei Sportstunden fokussieren weitere Themenbereiche der Bildungsstandards. Hier teilen sich jeweils zwei Klassen die Halle, wobei mindestens eine Sportfachkraft eingesetzt wird.

Bundesjugendspiele und Sport-und Spielfest

Seit vielen Jahren absolvieren die Dritt- und Viertklässler der Beethovenschule jährlich (im Mai oder Juni) die Bundesjugendspiele auf den Sportplätzen der Rosenhöhe.

Zeit- und ortsgleich führen wir – mittlerweile auch seit mehreren Jahren - ein Sport- und Spielfest für die Vor-, Erst- und Zweitklässler durch. An ca. 18 Bewegungsstationen, die unter einem Motto stehen und die sich die Klassenlehrer mit Hilfe der Elternschaft ausdenken, aufbauen und betreuen, dürfen die Kinder sich ausprobieren. Die Freude an den verschiedenen Arten von Bewegungen steht hierbei im Vordergrund.

Eine im Mai 2012 durchgeführte Befragung der Lehrerschaft, die Begeisterung der Kinder, sowie die fröhliche Stimmung auf der Rosenhöhe ermutigen zu einer Fortführung dieser Veranstaltung.

Wettkämpfe und andere Aktivitäten

Die Beethovenschule nimmt gerne an sportlichen Wettkämpfen teil, um sich mit anderen Offenbacher Grundschulen zu messen (Schwimmen, Fußball- und Tennisturnier, Leichtathletikwettkampf der Offenbacher Grundschulen, Schachturnier).

Auch beim Offenbacher Wettkampf „Swim & Run“ ist die Beethovenschule von Jahr zu Jahr mit mehr Schülern (2013 waren es schon über 50!) vertreten.

Im Juni 2013 gab es großes Interesse am Offenbacher City Lauf. Durch die Mithilfe von Eltern konnten 81 Kinder aus der Beethovenschule daran teilnehmen. Auch hier ist eine erneute Teilnahme für 2014 geplant.

Zusammenarbeit mit außerschulischen Organisationen

Die Beethovenschule kooperiert mit folgenden außerschulischen Vereinen bzw. Organisationen. Meist hat der Förderverein der Schule diese Kontakte geknüpft und bietet AGs in verschiedensten Bereichen an:

OFC (Fußball-AG, Schnupperstunde bei den Profis, ebenso AG der Handballabteilung); Offenbacher Ruderverein 1874 e.V., Hockeyabteilung: Schnupperstunde für alle Kinder der Beethovenschule (das Staatliche Schulamt lehnte leider einen 2013 gestellten Antrag auf eine Kooperationsmaßnahme mit Anschubfinanzierung ab); 1.JC Samurai (Judo), Vereinigte Schachgesellschaft, Volkshochschule Offenbach (Vermitteln von Übungsleitern: Zumba, Tanzen u.a.), Deutsche Herzstiftung (Rope Skipping), Golfclub (Golfclub am Schottenring), Skateschool.

Schulhofgestaltung

Es gibt seit dem Bezug des Neubaus im September 2012 wieder zwei Schulhöfe.

Der kleine Schulhof befindet sich im Innenhof des Schulgebäudes. Dieser ist zum Teil mit Rindenmulch ausgelegt.

Häufig wird der kleine Schulhof nur von wenigen Schülern und Schülerinnen genutzt, somit bietet er ihnen einen gewissen Rückzugsraum in den Pausen. Der große Schulhof (5400 m²) wurde im November 2013 um das südliche Grundstück erweitert und bietet mit seinen 2300 m² sehr viele Möglichkeiten, die zur Bewegung einladen.

Angrenzend an den südlichen Teil des Gebäudes ist ein breiter gepflasterter Weg. Zur Schubertstraße hin befinden sich drei große Erdhügel, die jeweils von einem für Kinder begehbaren Tunnel durchbrochen sind. Sie bieten den Schülern und Schülerinnen Rückzugsmöglichkeiten, so dass sie ungestört spielen können. Durch die Unebenheiten und durch das Gefälle der Hügel werden die Wahrnehmungsfähigkeit und der Gleichgewichtssinn geschult. An den Hügeln befinden sich große Baumstämme, die zum Balancieren einladen.

Das Klettern auf Bäumen auf dem großen Schulhof ist erlaubt, so dass dadurch motorische Fähigkeiten, Geschicklichkeit und Selbstvertrauen geschult werden. Außerdem befindet sich auf dem Hof ein Klettergerüst mit Rutsche.

Sehr problematisch ist der Belag des Fußballfeldes zur Richard-Wagner-Straße hin. Er besteht aus Kieselsand und zerstört besonders bei feuchter Witterung die Linoleumbeläge der Klassenzimmer. Die Schulgemeinde wünscht, dass der Belag ausgewechselt wird, doch die Mehrkosten wurden vom Betreiber der Schule nicht bewilligt. Die Entfernung des Kieselsandes hat bei der Schulhofgestaltung oberste Priorität.

Das zukünftige Fußballfeld soll dann auf den Rasen des südlichen Grundstückes verlegt werden. Aus Kostengründen ist die Realisierung noch unbestimmt.

Im Dezember 2012 wurde bei einem Planungsworkshop mit Vertretern der Schulgemeinde und des Betreibers der Schule eine Rangfolge der wichtigsten Gestaltungselemente des südlichen Grundstücks festgelegt:

- eine Sprunggrube mit Sand
- eine Laufbahn über 50 m
- Bänke und Sitzgelegenheiten
- weitere Spielgeräte, Felsen, Findlinge, ein Verkehrsübungsplatz und ein Schulgarten wurden als nachrangig erachtet

Der Pausenspieleverleih

Der Pausenspieleverleih findet täglich in der ersten Hofpause statt. Kleingruppen aus den 4. Klassen organisieren diese Ausleihe. Die Kinder können zwischen verschiedenen Spielgeräten wählen. Es werden u.a. Springseile, Stelzen, Bälle, Softtennis und Geschicklichkeitsspiele herausgegeben. Der Pausenspieleverleih ermöglicht vielseitige Bewegungserlebnisse in Einzelsituationen und in der Gemeinschaft. Ebenso fördert er die Kommunikation untereinander: Absprachen werden getroffen, Rücksichtnahme beim Spielen wird gefordert und die Regeln des Verleihs müssen berücksichtigt werden.

Bewegungsspiel des Monats

Jeden Monat führt eine Lehrkraft mit dem Kollegium (meistens auf der Gesamtkonferenz) ein Bewegungsspiel durch. Dies dient den Lehrern als Anregung zur Umsetzung im eigenen Unterricht. Die besonderen Auswirkungen und Merkmale des Spieles werden vorgestellt. Im Lehrerzimmer befindet sich passend dazu eine Bewegungsspiele-Kartei. Die Bewegungsspiele werden unter folgenden Kriterien ausgesucht:

- Schnell und ohne viel Aufwand durchführbar
- Für alle vier Jahrgänge nutzbar bzw. in der Schwierigkeitsstufe leicht abwandelbar
- Spiele, die die körperliche und kognitive Entwicklung der Kinder fördern

Ziele

Kurzfristige Ziele

Optimierung des Pausenspieleverleihs

- Erneuter Antrag auf Kooperationsmaßnahme „Schule und Verein“ beim Staatlichen Schulamt

Mittelfristige Ziele

- Teilnahme der Bees an diversen Sportveranstaltungen

Langfristige Ziele

- Austausch des Bodenbelags des Fußballfeldes

Maßnahmen

- Befragung zum Pausenspieleverleih und zur Bewegungslandschaft durch die Schulprogrammgruppe ab dem 22. Januar 2014

Umsetzung des Konzepts

Datum	**Inhalt der Sitzung**
11/12/13	Beschlüsse der Schulleitung (in Zusammenarbeit mit der Stadt, HochTief...) zu Nutzungsmöglichkeiten und Größe unseres Pausenhofes
08.04.13	GK-Beschluss zum Abhalten eines Pädagogischen Tages „Bewegtes Lernen“
19.06.13	GK-Beschluss bezüglich der Organisation der Pausenspielausleihe
Jan.14	Evaluation der Pausenspielausleihe durch Kinderbefragung (sowohl der ausleihenden als auch der verleihenden Kinder)
19.03.2014	Genehmigung des Bewegungskonzepts durch die GK
24.06.2014	Genehmigung des Bewegungskonzepts durch die SK
15.12.2014	Genehmigung des Bewegungskonzepts durch den SEB

Eltern

Mitglieder der SPG: V. Alibault, R. Christner, R. Holz, R. Schulte Spechtel

Datum	Themen der Sitzung
06.03.2013	Gespräch mit Schulleiter zur Vorbereitung der Evaluation der Elternbeteiligung in der Beethovenschule
11.03.2013	Gespräch mit Herrn Ertinger zur Vorbereitung der Evaluation der Elternbeteiligung in der Beethovenschule
21.03.2013	Sitzung SEB: Start der Evaluation der Elternbeteiligung
30.04.2013	Auswertung der Evaluation
14.05.2013	Vorbereitungstreffen zur Bildung eines Vorstandes innerhalb des SEB
21.05.2013	Präsentation der Ergebnisse der Evaluation der Elternbeteiligung
07.11.2013	Vorstandssitzung des SEB: Austausch über Strukturen und Gremien der Elternmitarbeit
10.12.2013	Vorstandssitzung des SEB: Struktur der zukünftigen Vorstandsarbeit und der AKs
12.12.2013	Sitzung SPG Eltern – Kick-Off-Meeting
19.12.2013	Sitzung SPG Eltern – Ausarbeitung Struktur
13.01.2014	Sitzung SPG Eltern – Finalisierung Konzept

Ist-Zustand

Die Elternarbeit an der Beethovenschule orientiert sich am gesetzlichen Leitbild. Da an der Beethovenschule mit Beginn des Umbaus und mit den Möglichkeiten des neuen Schulgebäudes vieles im Wandel ist, hat der Schulelternbeirat dies darüber hinaus zum Anlass genommen, auch die Elternarbeit einer genaueren Betrachtung zu unterziehen. Einerseits um den Wandel auch hier umzusetzen, andererseits um die Fülle der Aufgaben auf mehrere Schultern zu verteilen. So wurde im März/April 2013 unter den Elternbeiräten der Beethovenschule eine Befragung zum Thema Elternbeteiligung durchgeführt.

Die Abfrage unter den Elternbeiräten beinhaltete folgende drei Fragen:

- Wo sind Eltern bereits beteiligt?
- Welche Betätigungsfelder werden vermisst oder gewünscht?
- Was könnten/möchten die Eltern (noch) ins Schulleben einbringen?

Die Evaluation ergab folgenden Handlungsbedarf:

- Schaffen einer breiteren Basis von Verantwortlichen
- Elternarbeit auf eine größere Zahl von Mitwirkenden verteilen durch regelmäßige institutionalisierte Mitarbeit von Eltern ohne offizielle Funktion wie Elternbeirat (Verankerung in der Gesamtelternschaft)

- Ausweitung der Elternbeteiligung auf die neuen Themenbereiche Bücherei und Ganztagsschule

Daraufhin wurde bis heute folgender Status Quo geschaffen:

Im Jahr 2013 gab es Neuwahlen im Schulelternbeirat. Es wurden neben dem Vorsitz und der Stellvertretung erstmals auch drei Beisitzende gewählt. Der Vorstand wurde damit auf fünf Personen erweitert, um eine breitere Basis zu bilden, Vorstandsaufgaben auf mehrere Schultern zu verteilen und so auch neuen Eltern die Chance zu geben, Aufgaben, gesetzliche Bestimmungen und Abläufe kennenzulernen und sie für die Übernahme anderer Aufgaben vorzubereiten.

In einem weiteren Schritt wurden Arbeitskreise eingerichtet, in denen Eltern, die sich für die einzelnen Themen interessieren, sich engagieren können. Die Mitarbeit in den Arbeitskreisen steht allen Eltern offen, unabhängig davon, ob sie eine Funktion als Elternbeirat innehaben oder nicht. In jedem Arbeitskreis gibt es mindestens eine/n Koordinator/in, der/die mit dem Schulelternbeirat und mit den Lehrkräften, die an dem jeweiligen Thema arbeiten, kommuniziert und die Abläufe koordiniert. So sind kurze Wege und ein effizienter Informationsaustausch gewährleistet. Da mit den Kindern, die kommen, eine Zeit bleiben und dann wieder gehen, auch die Eltern kommen und gehen, gibt es immer eine gewisse Fluktuation in den Arbeitskreisen. Dadurch gibt es neben einer festen Struktur, die wiederkehrende Abläufe erleichtert, auch immer wieder Platz für frischen Wind und neue Ideen.

Die derzeit eingerichteten Arbeitskreise konzentrieren sich auf folgende Schwerpunkte:

Bücherei – Unterstützung des Aufbaus und des Unterhalts der neuen schuleigenen Bücherei

Feste/Flohmarkt – Organisation und Durchführung des jährlich stattfindenden Schulfestes und der zweimal jährlich stattfindenden Flohmärkte

Finanzen – Einsammeln von Spenden und Drittmitteln für die Schule

Sicherer Schulweg – Überprüfung und Kontrolle der Verkehrssituation im Umfeld der Schule zu den Bring- und Abholzeiten und Schaffung eines Bewusstseins für sicheres und umweltgerechtes Verkehrsverhalten

Sport & Spiel – Organisation von und Teilnahme an Sport- und Spielveranstaltung

Webgestaltung – Unterstützung von Aufbau und Unterhalt der Internetseite der Schule und insbesondere der Informationen zum Themenbereich Elternarbeit

Redaktionsteam „Ludwisch“ – Redaktion und Veröffentlichung der zweimal im Schuljahr erscheinenden Schulzeitung „Ludwisch“

Ziele

Die Elternarbeit an der Beethovenschule basiert auf folgender Vision:

„Eine Schule: Regelschule, Ganztagsklassen, Schulbetreuung, Arbeitskreise“

Die Eltern setzen sich ein und arbeiten gemeinsam für harmonisches und erfolgreiches Miteinander der verschiedenen Formen in der Beethovenschule.

Kurzfristige Ziele

- Zur Schaffung und zum Erhalt einer breiten Basis der Elternmitarbeit, um alle Aspekte des Schullebens abzudecken und die Vielfalt der Beethovenschule abzubilden.
- Die Abdeckung aller Aspekte des Schullebens, d.h. Regelunterricht, Ganztagsklassen, Schulbetreuung und AG-Angebote.
- Eine Kultur (und Herkunft) übergreifende Elternmitarbeit.
- Die Sicherstellung der Kontinuität der Elternarbeit durch Knowhow-Transfer und -Erhalt.
- Regelmäßige Treffen und Aktionen der Arbeitskreise (jeweils zwei Treffen und eine Aktion pro Schuljahr).

Mittelfristige Ziele

- Schulhofgestaltung (Größe und Inhalt).

Maßnahmen

Zur Zielerreichung wurden die nachfolgenden Maßnahmen und Verantwortlichkeiten definiert:

1. Repräsentation möglichst aller vier Jahrgangsstufen und sowohl Regel- als auch Ganztagsklassen im Vorstand und in den Arbeitskreisen (SEB)
2. Know How-Transfer und Erhalt durch Dokumentation Weitergabe von Informationen im Rahmen der Arbeitskreise, um Wissensverlust durch Ausscheiden von Eltern aus der Grundschule zu vermeiden (VS & AKs)
3. Vom Konsumenten zum Mitgestalter – Einrichtung von Arbeitskreisen und Verteilung von Aufgaben und Arbeiten auf mehrere Eltern auch über SEB hinaus (SEB & AKs)
4. Institutionalisierung und Strukturierung der wiederkehrenden Prozesse (VS & AKs)

Evaluation

Eine regelmäßige Evaluation der Umsetzung des Konzeptes findet statt:

- Fortlaufende Überprüfung der Zusammensetzung der Gremien und ggf. Ansprache möglicher neuer Mitglieder bzw. Teilnehmer, insbesondere im Vorfeld der regelmäßigen Wahlen zum SEB bzw. zu den Elternbeiräten
- Regelmäßige Berichte der Arbeitskreise im Schulelternbeirat und zentrale Sammlung der Dokumentation der Arbeit in den Arbeitskreisen

Umsetzung des Konzepts

Datum	**Inhalt**
19.04.2013	AK Finanzen – Teilnahme an der Fundingaktion der Ing-DiBa
20.08.2013	AK Feste/Flohmarkt – Einschulungsfeier
24.09.2013	SEB – Erweiterung des Vorstands drei Beisitzer auf insgesamt fünf Mitglieder
24.09.2013	AK Finanzen – Information über Aktion Schulengel
10.10. 2013	AK Bücherei – Organisation einer Bucheinbindeaktion mit Unterstützung der Ing-DiBa
09.11.2013	AK Feste/Flohmarkt – Durchführung des Flohmarkts
17.11. 2013	AK Bücherei – Organisation einer Bucheinbindeaktion mit Unterstützung der Quintiles GmbH, Neu-Isenburg
19.11.2013	AK Sicherer Schulweg – Verkehrsaktion morgens vor der Schule, gemeinsam mit der Polizei und dem Ordnungsamt
07.12.2013	AK Sport & Spiel – Teilnahme am Nikolausturnier Schach Rhein-Main
10.12.2013	SEB Vorstand – Struktur der zukünftigen Vorstandsarbeit und der AKs, Standardagenda der SEB Sitzungen und regelmäßige Teilnahme von Schulleitung, Vertretern des Fördervereins, der Schulbetreuung und der Ganztagsbetreuung (Kita 25)
27.01.2014	Schlussredaktion der aktuellen Ausgabe der Schulzeitung „Ludwisch“ (Veröffentlichung in 6. KW. geplant)
28.01.2014	AK Sport & Spiel – Teilnahme an der Offenbacher Stadtmeisterschaft Schach
11.02.2014	Vorstellung und Genehmigung des Konzepts im SEB
19.02.2014	Vorstellung und Genehmigung des Konzepts auf der GK
20.02.2014	Vorstellung und Genehmigung des Konzepts auf der SK

Fördern / Fordern

Mitglieder der SPG: Fr. Deuchert, Hr. Ertinger, Fr. Kaempf, Fr. Lammers,
Fr. Lehmann, Fr. Straub

Datum	Thema der Sitzung
26.10.2010	Überarbeiten der Förderpläne D & PC
24.10.2011	Fortschreibung Förderkonzept D & PC
22.11.2011	Erstellen der allgemeinen Förderpläne
10.01.2012	Entwurf Förderkonzept
22.03.2012	Überarbeitung allgemeine Förderpläne
06.12.2013	Ist-Zustand Fördersituation/Sozialindeximplementierung
13.12.2013	Inhaltliche Vorlagen zu den Förderschwerpunkten
20.01.2014	Entwicklung Förderkonzept/Entwicklung Evaluationsbogen
23.01.2014	Auswertung Fragebogen 13/14 Konsequenzen aus Ergebnissen der Evaluation Vorbereitung der Präsentation auf Gesamtkonferenz
02.12.2014 03.02.2015	Einbeziehung der emotional-sozialen Entwicklung in das Förderkonzept

Ist – Zustand

Förderung im vorschulischen Bereich

Mit der Anmeldung der schulpflichtigen Kinder etwa 1½ Jahre vor ihrer Einschulung, erhält die Schule zum ersten Mal Gelegenheit, ihre zukünftigen Schüler kennenzulernen. Bei diesem ersten Kontakt mit den Eltern und Kindern ist es wichtig genau hinzusehen, ob die neuen Schüler eventuelle Defizite in den Bereichen der Basiskompetenzen aufweisen oder Sprachdefizite haben.

Basiskompetenzen sind:

- Physische Kompetenz
- Personale Kompetenz
- Soziale Kompetenz
- Wahrnehmungskompetenz (visuelle und auditive)
- Phonologische Bewusstheit
- Pränumerische Kompetenzen
- Sprache und Sprechen
- Kognitive Kompetenz[4]

[4] Vgl. Horst Barnitzky/Ulrich Hecker/Maresi Lassek (Hrsg.) - 2012

Sollten sich Problembereiche zeigen, so empfiehlt die Schule den Eltern bereits zu diesem frühen Zeitpunkt verschiedene Beratungs- und Unterstützersysteme.

Kinder mit Sprachschwierigkeiten werden in den Kitas der Stadt Offenbach nach dem Sprachtrainingsprogramm „KonLab“ von Zvi Penner (Schweiz) in Sprachvorlaufkursen auf die Schule vorbereitet. Auch die Schule bietet externe Sprachvorlaufkurse an.

Beratungs- und Förderzentren

Unterstützung erhält die Beethovenschule durch die Beratungs- und Förderzentren (BFZ). Für den Bereich „Geistige Entwicklung“ steht uns das BFZ Janusz-Korczak-Schule/Langen zu Verfügung und für die Bereiche „Lernhilfe und Sprachauffälligkeit“ sowie „emotionale Entwicklung“ das BFZ Ludwig-Dern-Schule/Offenbach.
Enge Kontakte gibt es auch zu den städtischen und privaten vorschulischen Einrichtungen.
Das BFZ berät die Schule bei Kindern, bei denen die üblichen Differenzierungs- und Fördermaßnahmen der Regelschule als nicht ausreichend eingeschätzt werden. Dies geschieht auf Grundlage einer Anamnese und Diagnostik durch das BFZ und mündet in eine Förderplanung mit Evaluation.
Es finden gemeinsame Gespräche mit der Lehrkraft und den Eltern, gegebenenfalls außerschulischen Fachkräften, statt.
Ziel des BFZ ist die Prävention, nicht die Feststellung des Förderanspruchs.

Vorklasse

Kinder, die schulpflichtig sind aber noch nicht über die notwendige Schulfähigkeit verfügen, werden in unserer Vorklasse ein Jahr lang in unterschiedlichen Bereichen gefördert.
Nach Feststellung des jeweiligen Entwicklungsstandes wird für jedes Kind ein Förderplan erstellt, der als Grundlage für Förderangebote und Lerninhalte dient. Es stehen zwei Räume mit Küche zur Verfügung, die für abwechselnde Tätigkeiten wie Spielen und Arbeiten, Singen, Erzählen, Basteln, Malen, Kochen und Bewegung genutzt werden.
Der rhythmisierte Tagesablauf der Vorklasse ist durch einen Wechsel von Spiel- und Arbeitsphasen gekennzeichnet. In der Vorklasse der Beethovenschule wird überwiegend projektorientiert gearbeitet. Unser Ziel ist es, die individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten der einzelnen Kinder zu unterstützen und Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein zu stärken. Des Weiteren werden Sprachkenntnisse erweitert sowie die allgemeine Kommunikationsfähigkeit gefördert. Die Kinder erfahren den Umgang mit Zahlen und Mengen und werden in der Feinmotorik und Beweglichkeit unterstützt. Dabei werden die Stärken der Kinder weiter ausgebaut und Schwächen minimiert.

Förderbereich Deutsch 1. Schuljahr

Die Kinder werden in Kleingruppen in den Basiskompetenzen „phonologische Bewusstheit und Feinmotorik“ unterstützt.
Es werden die akustische Wahrnehmung und die Analyse der Sprache geschult, die Grundvoraussetzungen eines erfolgreichen Lese- und Schreiblernprozesses sind. Die geförderten feinmotorischen Fähigkeiten bilden die Basis für schwungvolles und unangestrengtes Schreiben.

Sozialtraining im 1. Schuljahr – “Die Spielstunde“

Zu Beginn des 1. Schuljahres und wenn möglich, während des gesamten ersten Schuljahres, führen die Lehrkräfte gemeinsam mit einer Förderlehrkraft einmal in der Woche eine Sozialtrainingsstunde durch.
Diese Förderstunden sind ein Teil der vorbeugenden Maßnahmen mit dem Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung, welche von der Ludwig-Dern-Schule angeboten werden.

Es werden Interaktions- und Bewegungsspiele durchgeführt, aber auch Konzentrations- und Entspannungsübungen.
Die Zielsetzung dieser Stunden ist die Förderung der emotionalen Entwicklung und der sozialen Kompetenzen, aber auch des Sprachverständnisses und der Körperwahrnehmung. Dies geschieht im spielerischen Rahmen im Klassenverband und soll auch die Lerngruppe als Gemeinschaft stärken, indem ein positives Erleben von Regeln ermöglicht wird und anschlussfähige Gemeinschaftserlebnisse initiiert werden.

Sprachförderprojekt Deutsch&PC[5] im 1. und 2. Schuljahr

Zum Beginn des Schuljahres 2005/06 startete das Modellprojekt Deutsch &PC an der Beethovenschule.
Es handelt sich dabei um ein Förderprojekt zum frühen und intensiven Erwerb der deutschen Sprache von Kindern mit Migrationshintergrund in der Grundschule. Ziel ist es, in Kleingruppen oder im Klassenverband mit der Förderlehrkraft die Sprachkompetenz soweit zu fördern, dass sich die Chancen für einen größtmöglichen Schulerfolg erhöhen und so die Integration dieser Kinder in die Gesellschaft unseres Landes unterstützt wird. Träger des Projektes ist das Hessische Kultusministerium.
Das Förderprojekt „Deutsch&PC“ beginnt zum Schuljahresanfang in allen Klassen der ersten Jahrgangsstufe. In einer dreimonatigen Hospitationsphase werden die Kinder beobachtet und potentieller Förderbedarf ermittelt.
Anschließend beginnt nach den Herbstferien die gezielte Förderphase. Als Diagnosemittel dienen an der Beethovenschule das Marburger Sprachscreening und die Profilanalyse nach Prof. Grießhaber. Ausgewählte Schülerinnen und Schüler werden in Kleingruppen innerhalb oder außerhalb des Klassenverbandes in den Fächern Deutsch und Mathematik gefördert. Dies ermöglicht eine gezielte Unterstützung aller Kinder. Schwerpunkt ist der mündliche Sprachgebrauch, aber auch der Einsatz des Computers als Lern- und Arbeitsmedium. Zur Verfügung stehen verschiedene Trainingsprogramme am PC.
In Mathematik werden unter anderem Rechenhandlungen verbalisiert, Rechengeschichten erzählt und Rechenspiele gespielt, um den Sprachanteil im Unterricht zu erhöhen.
Im zweiten Schuljahr findet die Förderung im Projekt „Deutsch&PC“ nur noch im Fach Deutsch statt.

Deutsch als Zweitsprache (DaZ)

Kinder, die als Seiteneinsteiger an die Beethovenschule kommen, werden in Deutschförderkursen sprachlich gefördert. Die Förderkurse finden zusätzlich oder parallel zum Regelunterricht statt. Die Gruppengröße ist dabei gering gehalten, um eine gezielte sprachliche Förderung zu ermöglichen. Es stehen spezielle Lernmaterialien, Sprachspiele und Trainingsprogramme zur Verfügung, damit die Kinder aktiv handeln und durch viele Sprachanlässe ihre Deutschkenntnisse aufbauen und verbessern können.

Förderung bei besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben

Bei einem Kind, das durch unterdurchschnittliche Lese- und Schreibleistungen auffällt, wird zur Diagnose von Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten von der Schule die Hamburger Lese- und Schreibprobe eingesetzt. Um die Lese- und Schreibfähigkeiten des Kindes zu verbessern wird Förderunterricht angeboten.

[5] Vgl. Hessisches Kultusministerium: Deutsch&PC. Gießen: Druckkollektiv.

Schwierigkeiten in Mathematik[6] - Wasserglasmethode®

Kinder mit Rechenschwierigkeiten werden in jahrgangsspezifischen Fördergruppen unterrichtet. Bei Schülern mit erheblichen Verständigungsproblemen in Mathematik, also bei Kindern, die die notwendige Mengen- und Raumerfassung noch nicht ausgebildet haben, bieten wir Förderkurse nach der Wasserglasmethode® von Frau Diplompsychologin Schlotmann an.

Forderangebote für leistungsstärkere Kinder

Schülerinnen und Schüler, deren Leistungsfähigkeit weit über dem Klassendurchschnitt liegt, erhalten in allen Klassen innerhalb des regulären Unterrichts zusätzliches, ihrem Leistungsvermögen angepasstes Lernmaterial (qualitative und quantitative Binnendifferenzierung). Darüber hinaus wird zum Schuljahr 2014/15 ein eigenes Forderkonzept für leistungsstärkere Kinder erarbeitet.
Vorgesehen ist dabei, dass – sofern es die Lehrerzuweisung erlaubt – in den Fächern Deutsch und Mathematik „Leistungsgruppen“ gebildet werden, in denen vom Fachlehrer vorgeschlagene, leistungsstärkere Kinder auf freiwilliger Basis in ihren Kompetenzen intensiver gefordert und gefördert werden können (z.B. Sprachspiel-AG, MATHEplus-AG etc.)

Entwicklungstherapie und Entwicklungspädagogik[7] (ETEP)

Seit 2011 wird an der Beethovenschule ein pädagogisches Programm zur Förderung von Kindern mit sich anbahnenden oder bereits existierenden Verhaltensproblemen angeboten. Die Förderung zielt auf den Ausbau sozial-emotionaler Fähigkeiten und orientiert sich an den Stärken und Ressourcen der Kinder. Dabei werden Verhaltensauffälligkeiten als die Folge von Entwicklungsverzögerungen verstanden. Ausgebildete Lehrkräfte fördern die von den Klassenlehrern ausgesuchten Kinder eines Jahrgangs.
Entwicklungsverzögerungen in den Bereichen Verhalten, Kommunikation, Sozialisation und (Vor-) Schulleistung werden zunächst festgestellt und Ziele für einen individuellen Entwicklungsplan festgelegt.

Hausaufgabenbetreuung

Seit dem Schuljahr 2012/13 wird an der Beethovenschule eine Hausaufgabenbetreuung von 13:00 – 15:30 Uhr angeboten. Teilnehmer sind Kinder, die entweder von Lehrkräften empfohlen werden oder Kinder, die an einem Betreuungsmodul des Fördervereins teilnehmen. Nach dem gemeinsamen Mittagessen im Restaurant der Schule werden die Schüler in vier Gruppen aufgeteilt. Ziel ist es, dass die Hausaufgaben kontinuierlich und selbständig erledigt werden. In zwei Gruppen werden die Schüler bei den Hausaufgaben von Lehrkräften unterstützt. Falls kompetente fachliche Beratung nötig sein sollte, stehen die Lehrkräfte auch den Schülern der beiden anderen Gruppen zur Verfügung. Die Teilnahme an der Hausaufgabenbetreuung ist grundsätzlich freiwillig. In Einzelfällen wird sie jedoch von den Fachlehrern empfohlen. Eine gezielte Nachhilfe stellt die Hausaufgabenhilfe jedoch nicht dar.

[6] Vgl. Warum Kinder an Mathematik scheitern, Schlotmann, 2007
[7] Vgl. www.etep.org.

Ziele

Kurzfristige Ziele

- Evaluation der Förderangebote 2013/14
- Förderkonzept wird auf Klassenelternabend und SEB – Sitzungen vorgestellt

Mittelfristige Ziele

- Erweiterung des Förderkonzepts durch Erarbeitung von Kompetenzbausteinen für die Klassen 1 – 4
- Forderangebote für leistungsfähigere Kinder bis 2015/16
- Hausaufgabenunterstützung soll allen bedürftigen Kindern angeboten werden
- Leseförderstunde

Maßnahmen

Maßnahme	**zuständig**
Durchführung einer Befragung und Vorstellung der Ergebnisse auf einer Gesamtkonferenz im Schuljahr 2013/14	Schulprogrammgruppe Schulleitung
Erhöhung der Forderangebote für leistungsfähigere Kinder zum Schuljahr 2014/15	Schulprogrammgruppe
Erarbeitung von Kompetenzbausteinen für die Klassen 1 – 4 zum Schuljahr 2015/16	Schulprogrammgruppe

Umsetzung der Inhalte/des Konzepts

Datum	**Inhalte**
24.11.2010	Genehmigung der Förderpläne D&PC (GK 3 – 10/11)
25.04.2012	Genehmigung der allgemeinen Förderpläne (GK 8 – 11/12)
11.12.2013	Genehmigung der überarbeiteten Förderpläne D&PC (GK 5 – 13/14)
29.01.2014	Genehmigung des überarbeiteten Förderkonzepts (GK 6 – 13/14)
19.02.2014	Vorstellung der Ergebnisse der Evaluation (GK 7 – 13/14)
20.02.2014	Zustimmung der Schulkonferenz zu den Förderplänen und dem Förderkonzept
11.02.2014	Vorstellung des Förderkonzepts im SEB
16.03.2015	Vorstellung der Förderschwerpunkte im „ems-Bereich“ für 15/16

Ganztagsschule

Mitglieder der SPG: K. Ertinger, K. Götz, A. Heinichen, A. Schück, J. Stadtmüller

Datum	Themen der Sitzungen
06.07.2010	Fertigstellung des GTS-Konzepts
ab 2010	Treffen der Schulleitung und der EKO Leitung (Eigenbetrieb Kindertagesstätten Offenbach) zur Besprechung der Organisation der Anmeldung in GTK (Ganztagsklassen)
ab 09/2011	SSG tagt regelmäßig und bespricht die Weiterentwicklung im Ganztagsbereich
30.04.2012	Treffen der GTK-Lehrerinnen mit EKO Leitung
ab 10/2012 bis heute	10 Fortbildungstage zur Entwicklung des Ganztagsklassenkonzepts
12.11.2012	Entwicklung eines ganzheitlichen Bildungstags in den GTK: • Vorbereitung auf die Konzeption • Entwicklung des Ganztagsschulkonzepts
Ab 12/2012	vor jeder GK: Treffen der GTK-Lehrer und Schulleitung
21.01.2013	Evaluation der Konzeptionstage
24.06.2013	Einarbeitung der neuen GTK - Kräfte; Einweisung in die SPG - Arbeit
13.08.2013	Ausarbeitung Antrag Profil 2
28.10.2013	Diskussion um die Problematik „Verzahnung der Angebote des Fördervereins mit der KITA“, Vorbereitung Konzeption
20.01.2014	Pädagogischer Tag: Weiterentwicklung des Ganztagsschulkonzepts

Ist - Zustand:

Im September 2010 hat eine Elternumfrage einen großen Betreuungsbedarf für den Nachmittag an unserer Schule ergeben.
Im Oktober 2010 verabschiedeten dann die Gesamtkonferenz sowie die Gremien der Schule den Antrag auf Umwandlung der Schule in eine Ganztagsschule nach Profil 1, gemäß der Richtlinie für ganztägig arbeitende Schulen. Zum 01.08.2012 wurde die Realisierung vom Hessischen Kultusministerium und vom Schulträger bestätigt.

Die Leitziele der Ganztagsschule sind:

- Individuelle Förderung und Eröffnen von Lernchancen durch eine Pädagogik der Vielfalt
- Veränderung von Unterricht und Lernkultur durch Verknüpfung von Unterricht, Zusatzangeboten, Projekten und Freizeit über den Vor- und Nachmittag
- Respektvoller Umgang miteinander und soziale Kompetenz fördern

- Öffnung der Schule durch Kooperation mit der Kinder- und Jugendhilfe, sozialen und kulturellen Einrichtungen
- Kreative Freizeitgestaltung durch außerschulische Angebote (etwa der Jugendhilfe, Musikschule, Sportvereinen und Kirchen)
- Qualifizierung des Personals durch entsprechende Weiterbildungen für Schulleitung, Lehrkräfte, pädagogisches Personal und außerschulische Partner

Die Schule und die Stadt Offenbach, vertreten durch den EKO arbeiten intensiv an der Entwicklung des „Ganztagsklassenmodells der Beethovenschule“. Entscheidender Vorteil ist, dass zwei Professionen in einer Klasse am Kind wirken. Neben den Lehrkräften gibt es noch zwei Erzieher mit je 30 Wochenstunden pro Klasse.
Mit dem Neubau der Beethovenschule stehen uns seit 2012 hervorragende räumliche und sächliche Voraussetzungen zur Verfügung, um dieses im Folgenden beschriebene Modell zu verwirklichen. Dabei wird den Eltern und Kindern ein Angebot unterbreitet, das über den für Profil I definierten Rahmen deutlich hinausgeht.

Kinder, die an dem GTK-Angebot nicht teilnehmen wollen, erhalten vom Förderverein der Schule ein Betreuungsangebot.

Ganztagsklassen

Von der Stadt wurde eigens für die Organisation der Ganztagsklassen (GTK) an der Beethovenschule die Kita 25 an der Schule gegründet. Alleinerziehende, berufstätige Eltern und Härtefälle werden bei der Auswahl besonders berücksichtigt. Die Kita-Leitung und die Erzieher sind also direkt an der Schule. Die Teilnahme an einer GTK ist kostenpflichtig.
Ein neu strukturierter Bildungstag verbindet den Vor- und den Nachmittag miteinander. Vormittags findet der Unterricht durch die Lehrkraft mit pädagogischer Unterstützung durch die Erzieher, teilweise in Doppelbesetzung oder in Form von Kleingruppenförderung und Erzieherstunden, statt. Dadurch wird den Kindern ein Wechsel von Spannungs- und Entspannungsphasen ermöglicht. Nach dem gemeinsamen Mittagessen und einer Bewegungszeit folgt die Festigung der Lerninhalte des Vormittages, sodass in der Regel keine Hausaufgaben erledigt werden müssen. Im Anschluss finden von den Erziehern geleitete Fördergruppen statt. In diesen Kleingruppen werden Basiskompetenzen gefördert (siehe S. …). Lehrer und Erzieher haben ihre Kompetenzen auf gemeinsamen lerntherapeutischen und lerndiagnostischen Fortbildungen vertieft und erweitert. Um den Bildungstag inhaltlich und fachlich zu gestalten, gibt es für jedes GTK-Team eine wöchentliche Koordinationszeit.
Die Unterrichts- und Betreuungszeit wird von 08:15 Uhr bis 16:30 Uhr angeboten. Ab 16:00 Uhr können die Kinder abgeholt werden. Berufstätige Eltern können ihr Kind zusätzlich kostenpflichtig für die Frühbetreuung des Fördervereins anmelden.
Es besteht die Möglichkeit, die Kinder zur Ferienbetreuung anzumelden. Dies ist kostenpflichtig. Die Erzieher gestalten hierfür ein abwechslungsreiches Programm.
Im Frühjahr vor der Einschulung gibt es einen Informationsabend zum Thema Betreuung gemeinsam mit dem Förderverein (Schulbetreuung) und dem EKO (Ganztagsklassen). Danach beginnt das Anmeldeverfahren.
Das Kollegium wird in jeder Gesamtkonferenz über den aktuellen Stand der Konzeptionserarbeitung für die Ganztagsklassen[8] und Fortbildungsmaßnahmen informiert. Fester Bestandteil der GTK ist der regelmäßige Austausch auf Leitungsebene zwischen Schulleitung und GTK-Lehrern sowie kooperativ mit Eltern.

[8] Siehe Anlage Ganztagsklassenkonzept

Betreuung durch den Förderverein

Die Frühbetreuung findet schultäglich in der Zeit vom 07:30 Uhr bis 08:30 Uhr statt und ist kostenpflichtig. Die Anzahl der Plätze ist begrenzt.

Um 12:15 Uhr beginnt die nachmittägliche Betreuung.
Die Kinder können dabei in drei verschiedenen Modulen angemeldet werden:

- Mittagessen und Hausaufgaben
- Schulbetreuung bis 15.30 Uhr
- Schulbetreuung bis 16.15 Uhr

Die Schulbetreuung ist kostenpflichtig und inklusive Mittagessen, Hausaufgabenbetreuung und verschiedenen Spiel- und Bastelangeboten. Betreut werden die Kinder von einem Sozialpädagogen, einer Erzieherin und Lehramtsstudenten. Zusätzlich werden die Kinder täglich von 1-2 Lehrkräften bei den Hausaufgaben unterstützt. Die Lehrkräfte der einzelnen Klassen haben die Möglichkeit zwei Kinder pro Klasse vorzuschlagen. Diese Kinder zahlen nur den Beitrag für das Mittagessen.
Eine Ferienbetreuung ist im Preis nicht enthalten, kann aber separat dazu gebucht werden.
Zusätzlich bietet der Förderverein unabhängig von der Betreuung diverse kostenpflichtige Angebote in Form von Arbeitsgemeinschaften (AG) an.

Ziele:

kurzfristige Ziele

- Fertigstellung des GTK-Konzeptes[1]
- Einbindung der Förderlehrer in den GTK Betrieb → Entwicklung verbindlicher gemeinsamer Ziele[2]
- Verzahnung der AG Angebote des FöV mit den GTK[3]
- Verlässliche Personalausstattung für die GTK[4]

mittelfristige Ziele

- Aufnahme in das Profil 2[5]
- Weiterentwicklung der GTK-Struktur und Evaluation[6]
- Evaluation von Struktur und Inhalt der GTK bei Eltern und Schülern[7]
- pädagogischer Tag zum Thema „Ganztagsklassen“[8]

langfristige Ziele

- Stellung eines Antrags Aufnahme Profil 3[9]
- Aufnahme in das Profil 3[10]

Maßnahmen

Maßnahme	**zuständig**
zu [1]: Konzeptionstage bis Juli 2014	GTK Lehrer, Schulleitung, Erzieher, Kita Leitung, Frau Kriechhammer-Yagmur
zu [2]: Förderplangespräche	Klassenlehrer, Förderlehrer, Erzieher
zu [3]: Treffen der Leitungsebene	Ganztagsklassenkoordinator (Schulleitung), FöV, Kita-Leitung
zu [4]: langfristige Personalplanung	Schulleitung
zu [5]: nochmalige Antragsstellung Juli 2014 und evtl. Juli 2015	Schulleitung
zu [6]: nach Fertigstellung der Neustrukturierung wird das Kollegium über die Inhalte informiert Durchführung einer Evaluation	Schulprogrammgruppe
zu [7]: Evaluation bei Eltern und Schülern	Schulprogrammgruppe
zu [8] : Pädagogischer Tag	Schulleitung Schulprogrammgruppe
zu [9+10]: Formulierung des Antrags und Abstimmung	Schulleitung, SEB, SK, GK, HKM

Ergebnisse der Evaluation:

In regelmäßigen Konzeptionssitzungen wird das GTK-Konzept erarbeitet und gleichzeitig von den Pädagogen (Lehrer und Erzieher sowie den Leitungen) evaluiert. Veränderungen in der konzeptionellen Arbeit und Erfolge und Misserfolge werden anhand von Fotoprotokollen festgehalten und sind zurzeit im Konzeptpapier farbig hervorgehoben. Die Lehrer der GTK treffen sich vor der Gesamtkonferenz mit dem Ganztagsklassenkoordinator (Schulleitung) um die aktuellen Entwicklungen zu evaluieren. Darüber hinaus treffen sich die Schulleitung und die Kita-Leitung regelmäßig um aktuelle Entwicklungen und Schwierigkeiten zu besprechen.

Umsetzung des Konzepts

Datum	Inhalt der Sitzung
27.10.2010	Antrag auf Umwandlung der Schule in eine Ganztagsschule nach Modell I auf GK 2 (10/11), SEB, SK
18.04.2011	Stellung des Antrags auf Umwandlung in eine Ganztagsschule beim Schulträger
21.09.2011	Vorstellung des Fragebogens an die Eltern zur Klärung des Betreuungsbedarfs auf GK 2 (11/12)
02.11.2011	Vorstellung der Auswertung auf GK 3 (11/12)
18.01.2012	Frau Melzer-Soltani (Päd. Leitung EKO) und Frau Hardrick (Kita Leitung) berichten über Inhalte des Ganztagsangebots und ihre Erfahrungen
08/2012	Genehmigung des Antrags auf Umwandlung in eine GTS (Modell I) durch das HKM
28.02.2013	Elterninfoabend zur GTK (12/13)
01.08.2012	Beginn der Ganztagsschule
2012 - 2014	Im monatlichen Rhythmus fanden Konzeptionstage zur Erarbeitung des GTK Konzeptes statt
2012 - 2014	Regelmäßige Berichte über GTK Entwicklung
09.10.2013	Antrag auf Umwandlung der Schule in eine Ganztagsschule nach Profil 2 auf GK 3 (13/14), SEB, SK und Genehmigung
30.10.2013	Stellung des Antrags auf Umwandlung in eine Ganztagsschule nach Profil 2 beim Schulträger
11.12.2013	Mitteilung in der GK 5 (13/14): Antrag Profil 2 vom Schulträger abgelehnt
29.01.2014	Vorlage des Konzeptionspapiers auf GK 6 (13/14) und Genehmigung
11.02.2014	Genehmigung des Ganztagskonzepts durch SEB
20.02.2014	Genehmigung des Ganztagskonzepts durch die SK
11.03.2014	Elterninfoabend zur GTS (Kita und FöV) zum Schuljahr 14/15
03.03.2015	Elterninfoabend zur GTS (FöV und Kita) zum Schuljahr 15/16
05.03.2015	Ganztägiges Treffen der Lehrer und Erzieher zur Fortschreibung des Konzepts

Medienbildungskonzept

Mitglieder der SPG: K. Ertinger, K. Müller, J. Stadtmüller

Datum	Themen der Sitzung
08.02.2012	Konstituierende Sitzung
06.06.2012	Erster Entwurf Medienkonzept
02.07.2013	Erarbeitung Evaluationsfragebogen
17.06.2013	Treffen der Fachgruppe EDV: Bewerbung zur Teilnahme am Projekt „Internet-ABC-Schule“
29.10.2013	Treffen der Fachgruppe EDV: Anschaffung neuer Softwares (erweitertes Schulschriftenpaket)
06.01.2014	Aktualisierung der Evaluation des Medienbildungskonzepts als Internetabfrage bei QSet.de
13.02.2014	Fertigstellung des Medienkonzepts zur Vorlage in SSG
23.02.2015	Auswertung der Internetevaluation

Ist-Zustand:

In der aktuellen Lebenswelt der Kinder nehmen Medien eine immer größer werdende Rolle ein. Die Lebenswirklichkeit der Kinder ist geprägt von Fernsehen, Internet, Konsolen, Smartphones u.v.m. Die Nutzung dieser Medien ist schon für Kinder im Grundschulalter selbstverständlich. Dennoch ist es wichtig den Kindern Medienkompetenz zu vermitteln, damit sie Medien sinnvoll zum Wissenserwerb nutzen können und um in der medial geprägten Gesellschaft bestehen zu können. Ebenso wichtig ist die Vermittlung einer kritischen Sichtweise auf Medien unterschiedlichster Art, allen voran auf das Internet.

In einem langwierigen und intensiven Diskussionsprozess hat sich das Kollegium für die Ausstattung der neuen Schule mit digitalen Tafeln[9] und gegen Kreidetafeln ausgesprochen. Leitgedanke war dabei, dass wir unseren Schülerinnen und Schülern einen grundlegenden Umgang mit diesen zukunftsweisenden digitalen Medien in den nächsten Jahren ermöglichen können möchten.

Für die Lehrkräfte liegt ein Vorteil der neuen Technik darin, dass sie die häuslichen Unterrichtsvorbereitungen via Stick an diesen Tafeln einspielen können. Auch entsprechende Angebote und Darstellungen im Internet können zur Unterrichtspräsentation verwendet werden.

Um die neuen Medien angemessen nutzen zu können, werden Lehrkräfte und Kinder in den neuen Softwares intensiv geschult.

[9] Interaktives Whiteboard-System ActivBoard 300 Pro der Fa. Promethean

Hardwareausstattung der Beethovenschule

Unsere Schule verfügt über einen PC Raum, der mit 12 Schülerrechnern und einem Lehrerrechner, der an einem ActivBoard betrieben wird, ausgestattet ist. Darüber hinaus verfügt jeder Klassenraum über ActivBoards, die mit der Software ActivInspire genutzt werden. In den angrenzenden Gruppenräumen befinden sich jeweils zwei Rechner, an denen die Schüler arbeiten können. Alle Rechner der Schule verfügen über einen Internetanschluss und sind in das Schulnetzwerk eingebunden. Aktuell wird als Betriebssystem Windows XP genutzt.

Softwareausstattung der Beethovenschule

Folgende Programme und Lernsoftwares werden aktuell als Schullizenzen genutzt:

- Microsoft Office 2010 Paket
- Lernwerkstatt 8 GS
- Oriolus Deutsch und Mathematik in der Grundschule
- Budenberg
- der die das (Logopinjo)
- Antolin.de (Online Leseförderung)
- Grundschuldiagnose.de (Online Diagnostik und Förderprogramm)
- ActivInspire (Programm zur Bedienung der ActivBoards)

Des Weiteren stehen den Lehrkräften Zugänge für die Onlineportale Zaubereinmalins.de und Grundschulmaterial.de, Schulschriften und Programme zur Erstellung von Arbeitsblättern zur Verfügung.

Nutzung des PCs im Unterricht:

Alle Lehrkräfte arbeiten im Unterricht mit den ActivBoards. Weitere Fortbildungen zur routinierten Nutzung sind aber notwendig.

Kolleginnen und Kollegen, die Förderstunden in den Bereichen Mathematik und Deutsch anbieten, nutzen den EDV-Raum intensiv.

PC und Bibliothekstunden werden im 4. Schuljahr unterrichtet. Dabei wird die Klasse geteilt. In diesen Stunden werden den Kindern verschiedene Grundlagen des Umgangs mit dem Computer vermittelt. Ein Fokus wird hierbei auf die Benutzung des Textverarbeitungsprogramms Microsoft Word und des Bildbearbeitungsprogramms Microsoft Paint gelegt. Im Juni 2013 hat sich die Beethovenschule als „Internet ABC Schule“ beworben. Das Internet ABC umfasst mehrere Unterrichtseinheiten zu verschiedenen Themenfeldern, in denen Grundschulkindern kindgerecht der sichere und verantwortungsvolle Umgang mit dem Internet vermittelt wird. Hierbei werden u.a. Themen wie die grundlegende Funktionen und Begriffe des Internets, Cybermobbing, Datenschutz oder soziale Netzwerke behandelt. Die Rechner in den Gruppenräumen werden auf unterschiedliche Weise in den Unterricht integriert. Den Schülern werden Förder- und Forderangebote in den Fächern Mathematik und Deutsch zur Verfügung gestellt. Im Sachunterricht nutzen die Kinder den Computer beispielsweise für Rechercheaufgaben.

Aufgrund der veralteten Hardwareausstattung ist ein reibungsloser und zeitgemäßer IT Unterricht momentan nur sehr schwer zu realisieren.

Ziele

kurzfristige Ziele

- Anschaffung eines aktuellen Betriebssystems (Windows 7 oder Windows 8) für die gesamte Schule[1]
- Elternabend zum Thema „Internet ABC“[2]
- Integration des „Internet ABCs“ in den Unterricht der Klassen 3 & 4[3]
- ActivBoard Schulungen für das Kollegium (intern)[4]
- Kollegiumsschulungen für verschiedene Software (extern)[5]
- Jeder ActivBoard Rechner wird eigenständig und Lehrkräfte haben die Möglichkeit Daten darauf zu speichern[6]

mittelfristige Ziele

- PC- und Bibliotheksstunden auch in Klassenstufe 3[7]
- komplette Erneuerung der Hardware (Rechner)[8]
- Ausstattung der Gruppenräume mit 6 PCs[9]

langfristige Ziele

- PC Unterricht in den Klassenstufen 1 und 2[10]

Maßnahmen

Maßnahme	**zuständig**
[1]Anschaffung und Installation eines neuen Betriebssystems	
Besuch von Fortbildung, Durchführung eines Elternabends[2,3]	IT Beauftragte/Internet ABC e.V.
Bedarfsabfrage im Kollegium, Organisation von Fortbildungen[4,5]	IT Beauftragte Internet ABC e.V.
Erweiterung der Speicherkapazität der ActivBoard Rechner[6]	IT-Support Schulträger
Erarbeitung eines Konzepts für Klasse 3[7]	SPG Medien , SPG Lesen Schulleitung
Austausch der Hardware[8]	IT-Support Schulträger
Neuanschaffung von Hardware[9]	IT-Support Schulträger Admin
Erarbeitung eines Konzepts für Klassen 1und 2[10]	SPG Medien, SPG Lesen, Schulleitung

Umsetzung des Konzepts

Datum	Inhalt der Sitzung
13.04.2011	Abstimmung über die Nutzung von ActivBoards statt Kreidetafeln im Neubau (GK 8 - 10/11)
16.05.2012	Präsentation eines ActivBoards für das Kollegium während Bauphase
17.09.2012	Umzug in das neue Schulgebäude → Inbetriebnahme der ActivBoards (Grundlagenfortbildung für Lehrkräfte (extern))
19.09.2012	Schulungen der Lehrkräfte in der Verwendung der ActivBoards
14.05.2013	Einweisung der IT Beauftragten in den administrativen Bereich (Installation von Programmen/Erstellung von Images/LogoDidact Konsole)
17.06.2013	Bewerbung um „Internet-ABC-Schule“
15.08.2013	Information über die Einführung der PC / Bibliotheksstunden auf DV 1
11.09.2013	„Internet-ABC-Schule“ → Bewerbung wurde angenommen
04.10.2013	Anschaffung eines erweiterten Schulschriftenpakets
05.02.2014	Abfrage im Kollegium → ActivBoard Fortbildung für Fortgeschrittene (intern)
10.02.2014 17.02.2014	Teilnahme an der Fortbildung „Internet-ABC-Schule“ für IT Beauftragte
Seit 14.02.2014	Durchführung der Evaluation unter www.q-set.de
19.02.2014	Vorstellung und Annahme des Konzepts durch GK
02.05.2014	Vorstellung und Annahme des Konzepts durch SK
11.02.2014	Vorstellung und Annahme des Konzepts durch SEB
08.10.2014	Empfang der Urkunde „Internet-ABC-Schule“ von Kultusminister Prof. Lorz
26.11.2014	Teilnahme am Projekt „Peer-coaching - Schule interaktiv“ (GK 3 (14/15))
04.03.2015	Vorstellung der Ergebnisse der Evaluation in der GK 5 (14/15)

Evaluation:

Die Evaluation wurde in Form eines Online Fragebogens bei der Plattform www.q-set.de durchgeführt. Den Lehrkräften wurden Fragen zur Nutzung des PCs im Unterricht und ihren Kompetenzen im Umgang mit dem Computer gestellt. An der Internetumfrage nahmen 20 Lehrkräfte teil.

Der PC wird für folgende Dinge genutzt: Antolin, Internetrecherche, Nutzung der Programme Lernwerkstatt und Oriolus Deutsch und Mathematik in der Grundschule im Förderunterricht.

Als Gründe, warum der PC nicht regelmäßig im Unterricht eingesetzt wird, wurden die fehlende Zeit im Unterricht, die geringe Anzahl der Rechner, Probleme mit der Hardware oder fehlende oder mangelnde Kenntnisse im Umgang mit den Programmen genannt.

Das ActivBoard wird für folgende Dinge im Unterricht genutzt: vorbereitete Tafelbilder, Lehrfilme zeigen, Musik abspielen, Bildbetrachtungen, Internetrecherche, Bilderbuchkinos, Lernspiele, Nachspuren von Buchstaben/Zahlen, Messen (Nutzung der Mathematik Tools in ActivInspire)

Folgende Anschaffungswünsche wurden von den Teilnehmern genannt: Scanner, Kopfhörer, Farblaserdrucker (zugänglich für das Kollegium), digitale Aufnahmegeräte, Schüler Software, Software von Verlagen (z.B. Denken und Rechnen, Bausteine etc.) als Schullizenzen.

Prävention

***Mitglieder der SPG**:* R. Grindl, S. Wallraf, S. Zenser

Datum	Themen der Sitzungen
13.03.12	Primäre Prävention durch Begegnung mit der Natur
04.10.12	Elternbriefe für alle 4 Jahrgänge bezüglich der Konfliktarbeit an der BeeS
07.05.13	Überarbeitung der Schulordnung für die Hand der Eltern
23.09.13	Überarbeitung der Schulordnung für die Hand der Kinder
18.11.13	Erneute Überarbeitung beider Versionen
11.12.13	Diskussion über die Schulordnung für die Hand der Kinder unter dem Aspekt einer spontanen Evaluation seitens der Schulleitung
16.12.13	Zu illustrierende Kurzfassung der Schulordnung für die Hand der Kinder
14.01.14	Arbeit am Schulprogramm: Gewaltprävention und Konfliktbewältigung
20.01.14	Pädagogischer Tag: Schulprogrammarbeit

Ausgangssituation

Das Thema „Konfliktbewältigung“ ist für Offenbach – seit vielen Jahren konkret auch bei uns an der Beethovenschule – aktuell und immer wieder denken wir neu über eine Optimierung nach.

Denn nach wie vor gilt:
Infolge der sozialstrukturellen Belastung vieler Familien im Einzugsbereich der Beethovenschule und infolge der Prägung der Kinder in verschiedenen Kulturen treten die Spannungen, unter denen die SchülerInnen stehen, besonders deutlich hervor. Sie zeigen sich innerhalb der Klasse im Umgang der Kinder untereinander, im Pausenverhalten und bei Unkonzentriertheit und Störungen im Unterricht. Unsoziale Verhaltensweisen beeinträchtigen immer wieder das Lernverhalten nicht nur der Betroffenen sondern auch der MitschülerInnen. Sie erfordern häufiges Eingreifen der Lehrkräfte im Sinne der Konfliktbewältigung und der Mediation.

Gemäß dem Leitbild der Beethovenschule, SchülerInnen zu Selbstständigkeit und zum Erwerb sozialer Kompetenzen anzuleiten, wird nach wie vor besonderer Wert auf einen freundlichen Umgang der Kinder untereinander sowie die Fähigkeit zur Selbstregulation von Konflikten gelegt. Diesbezüglich leisten die KlassenlehrerInnen in ihren Klassen hervorragende Arbeit und kommen Schritt für Schritt den dauerhaft fortbestehenden Zielen der Konfliktprävention und des Erlernens der Möglichkeiten konstruktiver Konfliktbewältigung näher.

Evaluation/Weiterarbeit am Schwerpunkt

In den vergangenen Jahren wurde kontinuierlich an dem bisherigen Schwerpunkt („Präventivmaßnahmen zur Verringerung von Konfliktpotentialen und zur Orientierung an den Regeln der Schulordnung“) unseres Schulprogramms gearbeitet.

Die Auswertung der Fragebögen für Lehrer (siehe Schulprogramm von 2009), sowie regelmäßige rückmeldende Gespräche ergaben, dass das erarbeitete Konzept zur Konfliktbewältigung durchaus als hilfreich und sinnvoll erachtet wird. Das Kollegium beobachtet, dass es Schülern in zunehmendem Maße gelingt, Konflikte in Eigenregie zu bearbeiten und zur Zufriedenheit aller Beteiligten zu lösen. Dass das den Kindern selbstredend nicht immer gelingen kann und sich in einem kontinuierlichen Prozess (in dem auch Rückschritte vorprogrammiert sind) weiter entwickeln muss, liegt auf der Hand.

Auch die Befragung der Schüler bezüglich der Stopp-Regel (s. Schulprogramm v. 2009) ergab, dass diese Regel fortbestehen muss. Von einigen wurde bemängelt, dass sich manche Schüler nicht an jene Regel halten.
Außerdem passiere es immer wieder, dass Kinder im Konflikt vergessen, die Warnung „Stopp, hör auf....“ zu formulieren.
Zusammenfassend wurde es von den meisten Kindern bei Streitigkeiten als sehr hilfreich empfunden, diese für alle Kinder gültige Formulierungskonstante zu kennen und als gekannt voraussetzen zu können.

In der langjährigen Arbeit mit der Stoppregel haben wir gelernt, dass diese immer wieder in der Klasse thematisiert werden muss, in Rollenspielen erprobt etc., damit sie in den Pausen noch erfolgreicher angewendet werden kann.

Fortbildungen seit 2009 zu diesem Thema

- „Konstruktiver Umgang mit Konflikten: Prävention – Intervention- Konfliktbearbeitung – Mediation“ (Schulinterne Fortbildung für alle Kollegen 22.4.09 und 27.5.09)
- „Spiele und Übungen zur Gewaltprävention“ (Pädagogischer Tag für das ganze Kollegium 3.6.09)
- Diverse Fortbildungen für die Schulmediatorin und die regelmäßige Teilnahme an den Tagungen für Beratungslehrer zur Sucht- und Gewaltprävention, sowie an den jährlichen Fachtagen zur Thematik in Zusammenarbeit mit dem Jugendamt und der Stadt OF.
- Fortbildungen einer 2. Lehrkraft des Kollegiums in Sachen konstruktive Konfliktbearbeitung und Mediation
- Informationsschrift für neue Kollegen (Modus Vivendi Bees) bzw. Konstruktive Schnellschlichtung von Konflikten
- „Bewegtes Lernen in digitalen Zeiten“ (Pädagogischer Tag für das ganze Kollegium, 06.06.13, auch zu sehen im Rahmen der Gewaltprävention, vgl. auch Kapitel ‚Bewegung an der Beethovenschule’)

Ist-Zustand

An der Beethovenschule sollen die Kinder in ihren 4 Grundschuljahren ein angenehmes konstruktives Lernklima erleben und dieses mitgestalten. Hier sollen sie zu einem demokratischen und gewaltfreien Umgang miteinander erzogen und in ihrer Persönlichkeit gestärkt werden.
Soziales Lernen findet grundsätzlich situativ und im täglichen Unterrichtsgeschehen statt. Einzelne Schwerpunkte werden aber vor allem im Sachunterricht der Jahrgangsstufen gesetzt.

1. Schuljahr:

- Wöchentliches Interaktionstraining (Spielstunden mit der Förderlehrerin für emotionale und soziale Entwicklung)
- Gesprächs- und Verhaltensregeln für den Unterricht
- Stopp-Regel (Grenzen setzen und akzeptieren)
- Einführung der Lob- sowie der Wunschrunde (freundliches Formulieren von Wünschen und Reflexion und Rückmeldung von Wunscherfüllung)

2. Schuljahr:

- Klassenregeln für das Unterrichtsgeschehen und die Pause
- Schulordnung (Regeln als Voraussetzung für ein friedliches Zusammensein erkennen)

3. Schuljahr:

- Wählen von Klassensprechern
- Problemgespräch (einfache Sprachmuster für ein Konfliktgespräch kennenlernen und anwenden; Faltbuch Problemlösungsgespräch Verlag an der Ruhr)
- Friedensbrücke (Mediationstechnik nutzen)

4. Schuljahr:

- Klassenrat (demokratische Lösungen diskutieren)
- Arbeit mit dem Verein People's Theater (Förderung der Selbst- und Sozialkompetenz durch Rollenspiele)

In den vier Schuljahren lernen die Kinder zuerst die *Stopp-Hand* mit der *Stopp-Regel* kennen. Die Kinder sollen befähigt werden, ihre Konflikte selbstverantwortlich zu bewältigen. Sie sollen lernen, Grenzen zu setzen und zu akzeptieren. Danach lernen die Kinder die *Friedensbrücke* und das *Konfliktgespräch* als weitere Hilfen bei der Konfliktbewältigung kennen. Im vierten Schuljahr werden die Kinder durch die Einführung des *Klassenrates* befähigt, gemeinsam demokratische Lösungen zu suchen und zu finden.

In besonders schwierigen Situationen steht auch die *Mediationslehrerin* zur Verfügung. Diese versucht allparteilich die Kinder zu eigenen Konfliktlösungen und gegebenenfalls zu Wiedergutmachungen anzuleiten.

Jährlich werden die Eltern der Jahrgangsstufen schriftlich über die - sich im Laufe der Grundschulzeit erweiternden - Vorhaben der Konfliktbewältigung informiert und um ihre Unterstützung gebeten.

Kinder und Eltern erhalten zu Beginn der Grundschulzeit die Schulordnung, die es in drei Fassungen gibt: Eine für die Eltern und zwei sich ergänzende für die Kinder. Die von den Kindern zu gestaltende Kurzform ist als Anregung zu verstehen; die ausformulierte Version begleitet jedes Kind bis zum Ende der Grundschulzeit. Sowohl die Eltern, als auch die Kinder verpflichten sich mit ihrer Unterschrift zu deren Einhaltung.

Wir wollen gemeinsam versuchen, dass unsere SchülerInnen durch Konfliktlösungsrituale und durch kontinuierliches Regellernen soziale Kompetenzen erlangen und festigen. Absprachen seitens des Lehrerkollegiums, mit welchen pädagogischen Maßnahmen einheitlich auf Regelverstöße reagiert werden kann, sollen nicht nur vor Willkür schützen, sondern auch eine Gleichbehandlung möglichst aller Kinder gewährleisten.

Vorbeugende Maßnahmen wie die Lob- und Wunschrunde zum Formulieren eigener Bedürfnisse bzw. positiver Rückmeldungen anderen Kindern gegenüber, kooperative Spiele mit und ohne Körperkontakt werden in allen Klassen durchgeführt. Themen im Sachunterricht wie Gefühle, Nein-Sagen, Ich-Stärkung, Freundschaften etc. werden in den Jahrgängen behandelt.

Die unterrichtenden KlassenlehrerInnen versuchen gruppenstärkende Prozesse nach einem gemeinsamen und für alle verbindlichen Konzept in Gang zu setzen. Sie sollen

- die Persönlichkeit der Kinder stärken
- empathisches Einfühlen anregen
- Kinder zu Toleranz erziehen
- durch das Vermitteln von Sprachkompetenz zum Versprachlichen von Konfliktsituationen befähigen
- durch das Schaffen guter Lernbedingungen das Konfliktpotential verringern
- die Kinder befähigen, ihre Konflikte in der Pause alleine zu regeln.

Mediation

Eine Lehrkraft an unserer Schule hat berufsbegleitend eine Ausbildung zur Mediatorin absolviert. Je nach Bedarf haben die SchülerInnen die Möglichkeit, Streitfälle mit ihrer Hilfe zu reflektieren und angeleitet nach Lösungen zu suchen. Im Unterschied zu Streitlösungsgesprächen in der Klasse (oder in der Pause) bietet die Mediatorin den zeitlichen und räumlichen Rahmen für die Klärung von Konfliktsituationen. Hier können betroffene Kinder ihre je eigene Sicht der Dinge sowie ihre Gefühle äußern. Sie erhalten die Gelegenheit, die Sicht des anderen bewusst wahrzunehmen, ihn zu verstehen und sich anzunähern. Da im Rahmen einer Mediation die Gefühle aller Beteiligten ernst genommen und angehört werden, können sich bei geglückter Streitschlichtung Schritte aufeinander zu entwickeln. Nicht selten entstehen dadurch aus negativen Gefühlen Verständnis und manchmal sogar positive Gefühle sich selbst und dem anderen gegenüber.
In Mediationsgesprächen geht es nie um Schuld und es erfolgt keine Bestrafung. Es geht vielmehr darum, einen Streit für beide Seiten zu lösen und zur Schaffung eines möglichst unbelasteten Neuanfangs Wege zu einer Wiedergutmachung zu finden.

Ziele

Kurzfristige Ziele:

- Lehrer und Schüler erarbeiten eine Schulordnung in Bildern für die Hand der Schüler. Diese wird in Plakatform im Schulhaus ausgehängt.
- Betriebsausflug April/2014 für Lehrer zur Verzahnung unserer Präventionsmaßnahmen mit Angeboten der neuen Kinder- und Jugendfarm in Offenbach (Primärprävention)

Dauerhaft fortbestehende langfristige Ziele:

- Die SchülerInnen erwerben Fähigkeiten, ihre Gefühle und Wünsche zu erkennen und angemessen zu äußern,
- sie üben, sich empathisch in andere Menschen einzufühlen und diese zu verstehen,
- sie üben, in besonderen Situationen eigene Bedürfnisse zugunsten von anderen zurück zu stellen,
- sie erwerben sprachliche Kompetenz zum Schließen von Kompromissen, zum Verabreden und Halten von Regeln,
- sie entwickeln Fähigkeiten, mit Konfliktsituationen umzugehen (Verantwortungsbewusstsein und Kritikfähigkeit) und zum Erarbeiten und Finden von Möglichkeiten der Wiedergutmachung.

Fazit

Ein stets erneutes Aufgreifen dieser Thematik im Unterricht und darüber hinaus zur Förderung eines wertschätzenden Umgangs an unserer Schule ist unerlässlich und alternativlos.
Im permanenten Austausch unter Kollegen, in Elterngesprächen, in Gesamtkonferenzen und Dienstversammlungen, in den Jahrgangskoordinationen und in Gesprächen mit der Mediatorin findet ein kontinuierliches Überdenken und somit eine ständige formlose Evaluation statt.
Zusätzlich werden für eine schriftliche Evaluation die Schüler des 4. Schuljahrs mit Hilfe eines Fragebogens zu Regeln und Ritualen der Gewaltprävention befragt.

Zusammenfassung

Ziele (zum Teil jahrgangsspezifisch)	**Maßnahmen/ Handlungsschritte**	**Indikatoren für den Erfolg nach einem Jahr**	**Evaluationsmethoden auf verschiedenen Ebenen**	**Verantwortliche für die Realisierung**
Die SchülerInnen ... ...erwerben die Fähigkeit zum Schließen von Kompromissen. ...erwerben die Fähigkeit zum Erarbeiten und Halten von Regeln. ...entwickeln Empathie, Verantwortungsbewusst-sein und Kritikfähigkeit. ...erarbeiten und finden Möglichkeiten der Wiedergutmachung.	• Stoppregel: Grenzen setzen und akzeptieren • Friedensbrücke • Konfliktgespräch • Klassenregeln • Schulordnung • Klassenrat • ritualisierte Tages-abschlussgespräche • Elternbriefe zur genaueren Information über den Jahrgangsschwerpunkt • schriftliche Vereinbarung zwischen den Eltern und der Schule zur Einhaltung der Schulordnung • Lob- u. Wunschrunde • Interaktives Theaterprojekt „People's Theater" • schulinterne Mediation	• mehr eigenständiges Lösen der Konflikte von SchülerInnen, weniger durch die Lehrkraft • Verringerung der verbalen und gewalttätigen Auseinandersetzungen und Demütigungen • ruhigeres, konzentrierteres Arbeiten nach den Pausen • entspannteres Klassenklima • Verringerung des Einsatzes der Mediatorin • tolerantes Verhalten • gestärktes Selbst- und Ich-Bewusstsein • weniger Erstehilfe-Maßnahmen durch Lehrkräfte und Hausmeister	• Reflexion der Stopp-Regel und der Schulordnung • quartalsmäßiger, jahrgangsinterner Austausch • gemeinsame Erarbeitung von verbindlichen Verabredungen durch das Kollegium bei Regelverstößen • situationsbedingte Aktualisierung von Regeln • Erhebung mithilfe eines Fragebogens im 4. Jg.	• Klassen- und FachlehrerInnen für ihre Klassen • Jahrgangsteams • Gesamt- und Fachkonferenzen • Schulprogrammgruppe • Schulsteuergruppe

Umsetzung

Datum	Inhalt der Sitzung
29.10.13	SK-Beschluss Genehmigung der aktualisierten Schulordnungen
11.12.13	GK-Beschluss Betriebsausflug 4/14 zur Kinder- und Jugendfarm
11.12.13	GK-Beschluss für eine von den Kindern zu gestaltende Kurzform der Schulordnung
29.01.2014	GK-Beschluss für eine Evaluation von Maßnahmen zur Gewaltprävention mithilfe eines Fragebogens für die Kinder des 4. Jahrgangs
16.01.2014	Genehmigung des Konzepts durch SEB
19.02.2014	Genehmigung des Konzepts durch GK
20.02.2014	Genehmigung des Konzepts durch SK
24.06.2014	Genehmigung der Schulordnung durch SEB
11.07.2014	Genehmigung der Schulordnung für die Hand der Schüler durch GK

Spielekonzept

Mitglieder der SPG: R. Elsner, K. Götz

Datum	Thema der Sitzung
01. Juni 2012	Erstellung und Besprechung des ersten Entwurfs für das Spielekonzept (1. Bewerbung „Spielen macht Schule“)[10]
22. Februar 2013	Erstellung eines veränderten Entwurfs für das Spielekonzept
30. April 2013	Besprechung des veränderten Entwurfs für das Spielekonzept (2. Bewerbung „Spielen macht Schule“)
12. Sept. 2013	Auswahl und Bestellung der Spiele
15. Nov. 2013	Klärung von organisatorischen Fragen – Erstellen einer Liste mit Mobiliar
06. Januar 2014	Einsortieren der Spiele nach bestimmten Kriterien Klärung von organisatorischen Fragen

Ist-Zustand

Die Beethovenschule hat im Mai 2013 bei dem Wettbewerb „Spielen macht Schule“ teilgenommen. Als Gewinner der bundesweiten Auslobung erhielten wir eine Auswahl an verschiedenen Spielen. Mit Zustimmung des Kollegiums wurde die Einrichtung eines Spielezimmers (Spieliothek)beschlossen.

Spielekonzept

Viele Kinder kommen aus bildungsfernen und sozialschwachen Elternhäusern, die wenige Bücher und Spiele besitzen. Kinder, die zu uns in die Schule kommen, erleben wir mit vielen Defiziten im Bereich der Basiskompetenzen wie Konzentrationsfähigkeit, strategisches und logisches Denken, visuell-räumliches Denken, Merkfähigkeit und ohne „innere Struktur“. Die Voraussetzung des Lernens ist der Erwerb dieser Basisfähigkeiten. Die Vermittlung schulischer Lerninhalte und die Bewältigung von Alltagssituationen gelingen nur durch eine intensive Förderung in den genannten Bereichen. Die Bildungsschere an der Beethovenschule geht weit auseinander. Leistungsschwächere Kinder treffen auf Leistungsstarke in allen Klassen. Unser Anspruch ist es, alle Kinder dort abzuholen, wo sie stehen. Spiele bieten die Möglichkeit, die Kinder in ihren Fähigkeiten individuell herauszufordern, wodurch sie sozusagen „unbewusst“ und nicht von der Lehrkraft gelenkt lernen. Durch ein vielfältiges Angebot von Spielen, die im Unterricht, in den Ganztagsklassen und in Nachmittagsangeboten eingesetzt werden könnten, wird unser Forder- und Förderkonzept ergänzt.
Gesellschaftsspiele haben keinen hohen Stellenwert im häuslichen Umfeld dieser Kinder. Ein Schwerpunkt unseres Schulprogrammes ist die Konfliktbewältigung – soziales Miteinander wird großgeschrieben. Dabei ist es unser Ziel allen Kindern, starken und schwachen, anwendbare Mittel zur Verfügung zu stellen, um selbständig ohne das Eingreifen

[10] Eine Initiative des Transferzentrums der Neurowissenschaften und Lernen (Prof. Dr. Spitzer) Ulm und des Mehr Zeit für Kinder e.V.

Erwachsener konstruktive Lösungen zu finden. Im täglichen Miteinander erfahren wir, wie wichtig es für die Kinder ist, eigene Emotionen zu kontrollieren, sich an Regeln zu halten, ausdauernd und geduldig zu sein, um den Schulalltag mit seinen Herausforderungen zu bewältigen. Auch unter diesem Gesichtspunkt wäre ein weiteres entsprechendes Spieleangebot hilfreich, bei dem die Kinder die verschiedenen Aspekte des Umgangs miteinander weiter üben können. Spielen, das bislang im Rahmen von Lernspielen, Pausenspielen, Sportspielen, täglicher Bewegungszeit sowie einer Spielstunde im ersten Schuljahr (Sozialtrainingsstunde mit Spielen zur Gruppenfestigung, Gewaltprävention, Umgang miteinander, Fair play, Einhalten von Regeln,…) an unserer Schule präsent war, hat einen gewichtigen Stellenwert.

Zeitlicher Rahmen zum Spielen

- gezielt als Unterrichtsstunde – als Teil des pädagogischen Förderkonzepts[11] (Erweiterung und Intensivierung unserer Förderung)
- nach dem Unterricht – für Klassenfeste, innerhalb von Unterrichtsprojekten (ganztägige Projekttage), für die Kinder der Ganztagsklassen

Spielen ist vorgesehen

- im Deutschunterricht – Wort- und Leselernspiele; Anlautspiele; Wortartentraining,…
- im Förderunterricht – DaZ, in den Deutsch & PC-Stunden, LRS- und Rechenschwache Kinder sowie Forderung für begabtere Kindern (Rechen- und Konstruktionsspiele können als zusätzliche Differenzierungsmöglichkeit im Mathematikunterricht eingesetzt werden)
- Experimentierspiele könnten in einer neuen Themenkisten im Sachunterricht ihren Platz finden
- Regelmäßige Nutzung in den GTK
- Einmalige Aktionen (Projekttage, Spielevormittage o.ä.)

Organisation

- Die Spiele sollen nur im Spielezimmer von den Klassen bzw. Gruppen benutzt werden.
- An der Tür des Spielezimmers befindet sich ein wöchentlich wechselnder Stundenplan, in den sich die Lehrkräfte für die gewünschten Stunden eintragen können.
- Es bestehen organisatorische Regeln für das Spielezimmer und den Umgang mit den Spielmaterialien, in die die Schüler und das Kollegium eingeführt werden.

Ziele

kurzfristig

- Ausreichende Ausstattung des Spielezimmers mit Mobiliar
- Einführung des Kollegiums in die Benutzungsregeln des Spielezimmers

[11] Siehe SPG Förderkonzept

mittelfristig

- Erweiterung des Spieleangebots mit Hilfe von Spenden
- Evaluation des Spielekonzepts (Ende des Schuljahres 2014/15)
- Pro Klasse eine Spielestunde pro Monat

Maßnahmen

Maßnahme	**zuständig**
Durchführung der Lehrerbefragung und Vorstellung der Ergebnisse sowie Vermittlung der Benutzungsregeln auf der GK 8 im Schuljahr 13/14	Schulprogrammgruppe Schulleitung
Sichtung von Einrichtungsgegenständen, Materialien …	Schulprogrammgruppe
Überprüfung des Konzepts 14/15	Schulprogrammgruppe

Umsetzung des Konzepts

Datum	**Inhalt der Sitzung**
01.06.2012	Konstituierende Sitzung und Erstellung, Besprechung des ersten Entwurfs für das Spielekonzept 1. Bewerbung bei „Mehr Zeit für Kinder“
22.02.2013	Weiterentwicklung des ersten Entwurfs
30.04.2013	2. Bewerbung bei „Mehr Zeit für Kinder“
12.09.2013	Ausgewählte Schule – Bestellung der Spiele
06.01.2014	Einsortieren der Spiele in das neue „Spielezimmer“
19.02.2014	Genehmigung des Konzepts durch GK
20.02.2014	Genehmigung des Konzepts durch SK
11.02.2014	Genehmigung des Konzepts durch SEB

Übergang Kita – Beethovenschule

Mitglieder der SPG: R. Elsner, K. Ertinger, K. Straub

Datum	Thema der Sitzung
21.11.2012	1. Treffen der Gruppe: Festlegung der Ziele und Vorgehensweisen
17.02.2013	Entwicklung eines Fragebogens zum Übergang zur Beantwortung durch die Erzieher/Erzieherinnen des Kindergartens
Febr. 2013 bis 24.01.2014	fünf Kooperationstreffen im Schulbezirk: „ Gemeinsame Gestaltung des Übergangs Kiga-Beethovenschule“ (Beteiligte: Leitung Kita 5, Kita 20, Kita 25, Kita St. Josef, Leitung und stv. Leitung Beethovenschule, Leiterin der Vorklasse) Moderation: Andrea Nispel im Auftrag von Lernen vor Ort
29.10.2013	Vorbereitung der Elternabende in Kita 5 und Kita 20
27.11.2013	Vorstellung des Kooperationskalenders Entwurf eines Gesprächsleitfadens für Übergangsgespräche Kita-Beethovenschule
23.01.2014	Vorbereitung des Gesprächsleitfadens für Übergangsgespräche
24.01.2014	Vorstellung des Gesprächsleitfadens
13.01.2015	Planung des Übergangs 15/16

Ist-Zustand

Seit vielen Jahren versucht die Beethovenschule, den Übergang vom Kindergarten zur Schule so zu gestalten, dass sowohl die Kinder, deren Eltern sowie die Erzieher/Erzieherinnen in einem intensiven Austausch mit der Schule stehen. Ziel ist es, den Übergang so problemlos wie möglich für alle Beteiligten, insbesondere die Kinder, zu gestalten. Dabei ist es für die Grundschule unbedingt wichtig, möglichst umfassende Aussagen über ihre zukünftigen Schüler/Schülerinnen vor der Einschulung zu erhalten. Mit Hilfe dieser Informationen werden dann möglichst ausgewogene Klassen eingeteilt.
Bisher haben wir durch einen Schul- und Spielvormittag, an dem die zukünftigen Erstklässler teilnahmen, Informationen für die Einteilung erhalten. Dieses Verfahren hat den Nachteil, dass es für alle Schulkinder zu einem Unterrichtsausfall kommt, da alle Lehrkräfte an diesem Tag für die Beobachtung benötigt werden.

Die Kooperationsgruppe Übergang, in der die Leitungen der Kitas, sowie die an unserer Schule Zuständigen für den Übergang vertreten sind, hat sich nun am 24.Januar 2014 auf ein neues Übergangsverfahren geeinigt.
Wir werden ab sofort die fundierten, professionellen pädagogischen Kenntnisse der Erzieher/Erzieherinnen im Kindergarten noch intensiver nutzen. Anhand eines von uns erarbeiteten Gesprächsleitfadens werden wir zu jedem Kind in einem Gespräch die umfangreichen Erkenntnisse des Kindergartens über die einzelnen Kinder schriftlich erfassen. Hinzu kommen, wie bisher, die Erkenntnisse des schulärtzlichen Dienstes.
Sollten wir, bei einzelnen Kindern, aus diesen beiden Informationsquellen keinen ausreichenden Gesamteindruck über Einzelkinder erhalten, so wird die Schule einen neu strukturierten „Schul- und Spielvormittag“ mit wenigen Lehrkräften für diese kleine Gruppe von Kinder durchführen.

Verändern werden wir auch das Schulanmeldeverfahren an der Beethovenschule ca. 1½ Jahre vor der Einschulung. Zukünftig müssen die Eltern ihre Kinder am Anmeldetag in der Schule vorstellen. Wir werden dann erste Erkenntnisse über die Kinder gewinnen in Bezug auf ihr Sprachverhalten, ihren sozial-emotionalen Entwicklungsstand und über Verhaltensweisen der Kinder. Auch das körperliche Erscheinungsbild ist von Wichtigkeit.

Sollten wir defizitäre Erkenntnisse bzw. Beobachtungen im gesamten Erscheinungsbild oder in Teilbereichen eines Kindes machen, so können wir, bereits in diesem frühen Stadium, die Eltern auf die umfangreichen Unterstützungs- und Beratungsangebote in der Stadt Offenbach (siehe Flyer „Beratungsstellen in Offenbach“ erhältlich im Sekretariat)[12] gezielt aufmerksam machen.
Schulische Unterstützungsangebote gibt es durch die Beratungs- und Förderzentren[13] in den Bereichen sprachliche Entwicklung, Lernhilfe, sozial-emotionale Entwicklung sowie geistige Entwicklung.

Für Kinder, für die eine inklusive Beschulung in Betracht kommt, bereiten wir, mit Hilfe der BFZ, in diesem frühen Stadium bereits die notwendigen Schritte vor, sodass bei Einschulung die personelle Unterstützung in Form von Beihilfeassistenten bereits vorhanden ist.

Ziele

Kurzfristige Ziele

- Anwendung des neuen Konzepts für das Anmeldeverfahren 15/16
- Anwendung des neuen Gesprächsleitfadens für die Einschulung 14/15
- Erstellung des Kooperationskalenders zur Einschulung 14/15
- Transparenz der Einteilungskriterien für Kitas und Eltern

Mittelfristige Ziele

- Intensivierung des Austauschs der Leitungen
- Intensivierung der gegenseitigen Kontakte auf Kinderebene
- Ausbau des Einbezugs der Erzieher/Erzieherinnen in den Entscheidungsprozess zur Einschulung
- Sicherung der Kontinuität der Bildungsprozesse (BEP[14])

[12] OF Bildungsbüro, 2014
[13] Siehe SPG Förderkonzept
[14] Bildungs- und Erziehungsplan Land Hessen 2007; 4. Auflage 2012

Maßnahmen

Maßnahme	**zuständig**
Vorstellung und Akzeptanz des neuen Konzepts in den Gremien 2013/14	SL SPG
Anwendung des neuen Gesprächsleitfadens für die Einschulung 2013/14	SPG
Regelmäßige jährliche Kooperationstreffen auf Leitungsebene	SL/SPG Kitaleitungen
Erstellung eines Kooperationskalenders	Stv. SL
Evaluation (Febr. 2015)	SPG

Evaluation

- Überprüfung der Effektivität des neuen Gesprächsleitfadens (Juni 2014)
- Überprüfung der Praktikabilität und Effizienz der Klasseneinteilung (November 2014)
- Überprüfung der neuen Übergangskultur durch Interviews der Erzieher/Erzieherinnen in den 4 wichtigsten Kitas (ca. April 2015)

Umsetzung des Konzepts

Datum	**Inhalt der Sitzung**
21.11.2012	Implementierung der SPG Übergang Kita – Bees
17.02.2013	Fertigstellung eines Fragebogens für Erzieher/Erzieherinnen zum Übergang
26.02.2013	1. Kooperationstreffen Beethovenschule – Kitas
05.03.2013	Erstellung eines Kooperationskalenders
26.05.2013	2. Kooperationstreffen Beethovenschule – Kitas
11.09.2013	3. Kooperationstreffen Beethovenschule – Kitas
27.11.2013	4. Kooperationstreffen Beethovenschule – Kitas
24.01.2014	5. Kooperationstreffen Beethovenschule – Kitas
29.01.2014	GK genehmigt neue Übergangskooperation
11.02.2014	Vorstellung des Konzepts im SEB
20.02.2014	Vorstellung des Konzepts auf der SK

Fortbildungsplanung

***Mitglieder der SPG**:* M. Kolbe, A. Müller, D. Niederhüfner,

Datum	Thema der Sitzung
13.09.2012	Erstellen eines Fragebogens zur Ermittlung des Fortbildungsbedarf 12/13
08.11.2012	Auswertung des Fragebogens zur Ermittlung des Fortbildungsbedarf 12/13
01.08.2013	Auswertung des Evaluationsbogens- Fortbildung Bewegung/ Pastuch
08.11.2013	Auswertung des Fragebogens zur Ermittlung des Fortbildungsbedarf 13/14
06.01.2014	Erstellen eines neuen Evaluationsbogens für Fortbildungen
20.01.2014	Fortschreiben des Schulprogramms
21.01.2014	Auswertung des Evaluationsbogens- Fortbildung 1. Hilfe Auffrischung
18.06.2014	Ausgabe des Fragebogens zur Ermittlung des Fortbildungsbedarf 14/15
03.09.2014	Auswertung des Evaluationsbogens zur Ermittlung des Fortbildungsbedarf 14/15
04.09.2014	Vorstellen der Auswertung des Fragebogens zur Ermittlung von Fortbildungsbedarf auf der Dienstversammlung
19.03.2015	Vorbesprechung der Fortbildung „Diagnose und Förderung Mathe/Deutsch“ mit der Dozentin

Ist-Zustand

Als Grundlage für die bereitgestellten Fortbildungsangebote gilt zunächst die schulische Entwicklung. Auf deren Basis wird in Absprache mit der Schulleitung und den jeweiligen Fachgruppen Fortbildungsbedarf ermittelt und die Ergebnisse auf einer Gesamtkonferenz vorgestellt. In Anlehnung an die dortige Abstimmung zur Durchführung einer Fortbildungsmaßnahme werden konkrete Fortbildungsangebote recherchiert. Dabei wird themenabhängig auf externe fachkundige Referenten oder qualifizierte Lehrkräfte aus dem Kollegium zurückgegriffen.

Seit dem Schuljahr 2012/13 findet zusätzlich eine jährliche Befragung zum Fortbildungsbedarf im Kollegium statt. Ein eigens dafür erstellter Fragebogen soll die individuellen Wünsche bezüglich schulinterner Fortbildung und die Ressourcen von Referenten innerhalb des Kollegiums erfassen.

So ergaben sich folgende Fortbildungsschwerpunkte:

Schuljahr 2012/13

- Deutsch & PC
- Mathematik- Diagnose und Förderung
- Ganztagsschule [15]
- Konfliktbearbeitung
- Bewegung (Bewegung und Kognition)

Schuljahr 2013/14

- Mathematik- Diagnose und Förderung (Schlotmann)
- Ganztagsschule
- Bewegung (Bewegungsspiele im Klassenraum)
- PC-Schulung (Active Board/ Lernprogramme)
- Medienbildungskonzept „Internet ABC“
- Deutsch (LRS)
- Erste Hilfe

Schuljahr 2014/15

- Mathematik- Diagnose und Förderung (kein Wasserglas)
- Deutsch (LRS)
- Musik (für Fachfremde)
- PC-Schulung (Active Board/ Lernprogramme)
- Hygieneschulung (Hygieneplan)

Um dem individuellen Fortbildungsbedürfnis des Kollegiums gerecht zu werden, werden ausgewählte Fortbildungsangebote von externen Anbietern am Infobrett ausgehängt und regelmäßig von Lehrkräften der Beethovenschule besucht.

Ein separater Tagesordnungspunkt bietet die Möglichkeit auf Gesamtkonferenzen über die Inhalte individueller Fortbildungen zu berichten.

Die entsprechenden Nachweise sind in einem persönlichen Portfolio festzuhalten und bei Bedarf der Schulleitung vorzulegen.

Ziele

Kurzfristige Ziele

- Erweitern der Diagnose- und Förderkompetenz im Bereich Mathematik/Dyskalkulie
- Erweitern der Diagnose- und Förderkompetenz im Bereich Deutsch/LRS
- Intensivierung der Verbindung von Bewegung und Kognition im Unterricht
- Kompetenter Umgang mit dem Active Board

[15] Im Bereich der Ganztagsschule werden im SJ 2012/13 und SJ 13/14 separate Fortbildungen (Konzeptionstage) für Lehrer und Erzieher in Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für Forschung angeboten.

Mittelfristige Ziele

- Erweitern der Medienkompetenz
- Teilnahme an der jährlichen Infoveranstaltung des Ganztagsschulverbandes Hessen

Maßnahmen

Kurzfristige Maßnahme	**zuständig**
Fortbildung „Hochhaustest und Wasserglasmethode“® Schlotmann (GTK)	SL EKO
GK-TOP: Vorschläge für Bewegungsspiele im Klassenraum	A. Mannert
Fortbildung: Active Board-Nachschulung	J. Stadtmüller
Studientag: Mathematikum Gießen	SPG
Fortbildung „LRS- Diagnose- und Fördermöglichkeiten“	P. Deuchert
Mittelfristige Maßnahme	**zuständig**
Infoveranstaltung des Ganztagsschulverbandes Hessen	SL EKO
Teilnahme am Projekt „Internet-ABC-Schule“	SL SPG Medien

Evaluation

Siehe Anhang

Umsetzung des Konzepts

Datum	**Inhalt der Sitzung**
04.04.2011	Fortbildung Mathematik „Wasserglasmethode“ ®
11.05.2011	GK 9-Beschluss: Weitere Fortbildungen zum Schwerpunkt Mathematik
13.05.2011	Fortbildung Mathematik „Kompetenzorientierter Mathematikunterricht in der Grundschule mit dem neuen Einstern“
29.09.2012	Fachtagung „Wie Kinder lernen? Neueste Erkenntnisse der Hirnforschung-Übergänge zwischen Bildungsinstitutionen Kindergarten-Grundschule“
06.06.2013	Fortbildung Bewegung „Bewegtes Lernen bei digitalen Kindern“
Seit August 2013	10 Konzeptionstage zur Entwicklung des Ganztagskonzeptes
13.09.2013	Fachtagung Mathematik : „Wie Kinder rechnen“
04./05.12.2013	Fortbildung Lerntheorie „Förderung von Basisfähigkeiten“ Referent Hr. Mengeler
21.11.2013 & 12.12.2013	Fortbildung „Erste Hilfe- Auffrischung“

Gesunde Schule – gesunde Ernährung

Mitglieder der SPG: M. Chao-Alvarez, U. Pirlich-Hering, R. Pospischil

Datum	Themen der Sitzung
September 2012	Inbetriebnahme der Mensa in der neuen Beethovenschule
Oktober 2012	Fortführung des gemeinsamen Frühstücks an der neuen Schule – trotz eines veränderten Zeitkonzeptes
20.01.2014	Überarbeitung des Entwurfs zur gesunden Ernährung
02.05.2014	Anschließende Beratung des Konzepts

Ist-Zustand

An der Beethovenschule legen wir großen Wert auf eine gesunde Ernährung. In diesem Anliegen werden wir von vielen Elternhäusern unterstützt. Eltern, die geringen Wert auf gesunde Ernährung bzw. Gesundheitserziehung legen, werden von uns für dieses Thema sensibilisiert.

Das Frühstück in der Klassengemeinschaft ist integraler Bestandteil unseres Schulalltags. Dieses gemeinsam im Klassenzimmer eingenommene Frühstück ist ein soziales Ereignis und bietet damit die Gelegenheit soziale Fähigkeiten zu erwerben, auszubauen und zu trainieren.

Im Sachunterricht wird das Thema „Gesunde Ernährung“ immer wieder aufgegriffen. Im 2. Schuljahr wird die Unterrichtseinheit „Obst und Gemüse“ bearbeitet und dabei der Offenbacher Markt auf dem Wilhelmsplatz besucht und eingekauft. Nach dem Marktbesuch wird im Klassenverband eine Gemüsesuppe gekocht und gemeinsam gegessen. Im Werkraum befinden sich drei Elektroherde, die für solche Gelegenheiten angeschafft wurden. Alternativ kann auch ein Obstsalat von den Schülern zubereitet werden.

Neben dem Essen ist auch das Trinkverhalten ein wichtiger Aspekt dieses Themenbereichs. Wir besprechen mit den Kindern die Inhalte verschiedener Getränkeangebote und machen darauf aufmerksam, dass, über den Tag verteilt, ausreichend Wasser getrunken werden muss. Dazu bietet sich das Trinkwasser aus dem Wasserhahn an. In einigen Klassen steht auch Mineralwasser zur Verfügung.

Auf dem ersten Elternabend der 1. Klassen werden die Eltern von den Klassenlehrerinnen und Klassenlehrern über die Bedeutung eines gesunden Frühstücks informiert und es werden Beispiele gesunder Lebensmittel zur Betrachtung zusammengestellt.

Ziele

Kurzfristige Ziele

- Die Kinder nehmen ihr erstes Frühstück zuhause ein.

Mittelfristige Ziele

- Nach der ersten großen Pause verzehren alle Schülerinnen und Schüler ihr gesundes Frühstück im Klassenzimmer.
- Im Schulrestaurant gibt es ein gesundes und ausgewogenes warmes Mittagessen
- Das Thema „Gesunde Ernährung“ ist Bestandteil des Sachunterrichts der 1. – 4. Schuljahre

Maßnahmen

Maßnahme	**zuständig**
In jedem Schuljahr gibt es eine Unterrichtssequenz zum Thema „Gesunde Ernährung“	Sachunterrichtslehrer Sachunterrichtslehrerin FG Sachunterricht
Trinken von Wasser in den Klassen - mitgebrachte Getränke müssen ungesüßt sein[16]	Klassenlehrer Klassenlehrerin
Auf dem 1. Elternabend werden die Eltern über den Zusammenhang von Lernerfolg und Ernährung informiert. Was wir unter „gesunder Ernährung“ verstehen und wie ein gesundes Frühstück aussehen kann, wird in den Koordinationsgruppen diskutiert und festgelegt	Klassenlehrer Klassenlehrerin FG Sachunterricht
Das Thema „Gesunde Ernährung“ wird in Absprache mit der FG Sachunterricht verbindlich für den 2. Jahrgang festgelegt werden	FG Sachunterricht SPG Gesunde Ernährung GK
Die Unterrichtseinheit „Obst und Gemüse“ ist verpflichtend in den 2. Klassen durchzuführen. Hierzu gehört auch der Besuch des Offenbacher Wochenmarktes, um die benötigten Obst- und Gemüsesorten einzukaufen	Fachlehrerinnen und Fachlehrer SPG Gesunde Ernährung GK
In den 4. Klassen wird die Thematik durch ein gemeinsam zusammengestelltes Frühstück in der Klasse unter dem Blickwinkel der gesunden Ernährung aufgefrischt	Fachlehrerinnen und Fachlehrer SPG Gesunde Ernährung GK

Umsetzung des Konzepts

Datum	**Inhalt der Sitzung**
14.05.2014	Verabschiedung des Konzepts auf der Gesamtkonferenz
20.05.2014	SK stimmt Konzept zu
27.05.2014	SEB stimmt Konzept zu

[16] siehe auch Elterninformationsbroschüre von A – Z auf S. 6

Krisensituationen – Krisenplan

***Mitglieder der SPG**:* R. Elsner, K. Ertinger, G. Ornik, Chr. Plackinger

- Definition Krise: vorübergehende Instabilität eines Individuums oder eines Systems

Welche Krisen sind für die Beethovenschule denkbar?

- Amoklauf
- Feuer
- Technischer Defekt

Welche Maßnahmen müssen ergriffen werden?

Amoksituation

Durchsage Lautsprecher: „Eine Durchsage an alle: Der Main fließt *nicht* mehr“

- Nach der Lautsprecherdurchsage: Sofort Türen abschließen
- In allen Räumen: Auf dem Boden Platz nehmen (weg von Türen!)
- Jalousien schließen
- Personen in der Sporthalle gehen in Geräteraum
- Weitere Anweisungen abwarten

Ende der Gefahrenlage:

Durchsage Lautsprecher: „Der Main *fließt wieder*“

Feuer

Lautsprecherdurchsage abwarten und entsprechend handeln:

- Fenster schließen
- Türen schließen, *nicht* abschließen
- Gebäude zügig und geordnet verlassen (ohne Jacken!)
- Lehrkraft geht voraus
- Festgelegte Fluchtwege verwenden
- Gefahren ausweichen
- Sammelpunkt ansteuern:
    - Sammelpunkt Haupteingang: Klassen aus Gebäudeteil B, C und Sporthalle (Gebäude über Schubertstr. verlassen)
    - Sammelpunkt Schulhof: Klassen aus Gebäudeteil A und D (Gebäude über Richard-Wagner-Str. verlassen)
- Anzahl der Schüler feststellen und der ersten Lehrkraft am Sammelplatz melden
- Nach Ankunft aller: Die erste Lehrkraft am Sammelplatz meldet an Schulleiter, ob Personen vermisst werden (Tor KITA 25 – Schubertstr.)
- Weitere Anweisungen durch Schulleiter, Feuerwehr oder Polizei abwarten

Technischer Defekt

- Lautsprecherdurchsage abwarten und danach handeln

Aufgaben des Krisenteams

- Erarbeitung von Krisenplänen
- Jährliche Überprüfung der Krisenpläne
- Jährliche Besprechung der Thematik auf der 1. GK
- Benachrichtigung der Betroffenen
- Benachrichtigung der Polizei
- Benachrichtigung der Feuerwehr
- Ausstattung der Notfallordner für: Schulleitung, Sekretariat, Lehrerzimmer, Teamzimmer, KITA 25, Betreuung, Hausmeister

Maßnahmen

Maßnahme	**zuständig**
Jährlich zwei Übungen zur Räumung des Gebäudes	Schulleitung
Jährlich eine Übung zur Amoksituation	Schulleitung
Jährliches Besprechen von auf Krisensituationen GK 1	Schulleitung

Umsetzung des Konzepts

Datum	**Inhalt der Sitzung / Aktion**
19.03.2014	GK beschließt Konzept
20.05.2014	SK beschließt Krisenplan
15.12.2014	Vorstellung des Konzepts beim SEB

Lesekonzept

***Mitglieder der SPG**:* L. Fritzsche, H. Zubrod-Lösche, D. Niederhüfner, N. Wilke

Datum	Themen der Sitzung
27.01.2012	1. Treffen in neuer Gruppenzusammensetzung: Sichtung und Diskussion des Punktes 7 „Leseförderung“ (Schulprogramm)
09.02.2012	Entwurf eines Evaluationsbogens
15.04.2013	Ideensammlung zur Planung und Organisation der Bücherei; Erstellen einer Auswahlliste zur Bücheranschaffung (Schwerpunktsetzung)
21.06.2013	Auswertung der Auswahlliste und Erstellen einer Anschaffungsliste; Ideensammlung zur Nutzung der Bibliothek im Unterricht
17.01.2014	Überarbeitung des bestehenden Evaluationsbogens
20.01.2014	Überarbeitung des bestehenden Lesekonzepts
24.01.2014	Auswertung des Evaluationsbogens (Abfrage im Kollegium)

Ist – Zustand

Die Lesefähigkeit ist grundlegend für das gesamte schulische Lernen. Sie ist Schlüsselqualifikation für das Erschließen von Wissen und wichtig für die Sprach- und Denkentwicklung des Kindes. Das hessische Kultusministerium hat das Thema „Lesen“ zum strategischen Ziel Nr. 1 erklärt. Dort heißt es: „Am Ende des zweiten Grundschuljahres sollen alle Schülerinnen und Schüler altersgemäße

Texte sinnerfassend lesen können“.

Im Anfangsunterricht werden die Kinder durch die Methode „Lesen durch Schreiben“ an das Lesen herangeführt. Dabei haben die Kinder von Anfang an alle Buchstaben in Form einer Anlauttabelle zur Verfügung, mit deren Hilfe sie - nach ihrem individuellen Lerntempo und nach individueller Lernausgangslage - Wörter schreiben.

Diese Entdeckung der Laut-Buchstabe-Zuordnung stellt den Ausgangspunkt für das Erlesen von Wörtern dar. Nach der Erlangung dieser grundlegenden Lesefertigkeit des Zusammensetzens von Lauten werden ab Klasse 2 verschiedene Lesestrategien zur Entwicklung der Lesekompetenz vermittelt, durch die die Kinder den Inhalt eines Textes selbst erschließen können.

Zur Erfassung der individuellen Lesekompetenz werden regelmäßig Lesetests durchgeführt, dieses sind: Hamburger Leseprobe, Stolperwörtertest sowie die Lernstandserhebung des Hessischen Kultusministeriums im 2. Schuljahr.

Da beim Erwerb der Lesekompetenz auch die Lesefreude von Bedeutung ist, sollen die Schüler/innen durch vielfältige Methoden und Aktivitäten nachhaltig zum Lesen motiviert werden. Von Beginn des Leselernprozesses an lernen die Kinder verschiedene Textsorten

(Erzähltexte, lyrische und szenische Texte, Sach- und Gebrauchstexte) kennen. In vielen Klassen kommen dabei auch Lese-Paten zum Einsatz. Durch regelmäßiges Vorlesen und gemeinsame Leseerfahrungen wird ein genussvoller Umgang mit Literatur gefördert. Gemeinsam werden im Deutschunterricht aller Jahrgänge verschiedene Klassenlektüren gelesen und - zum Teil fächerübergreifend - bearbeitet. Darüber hinaus werden Lesenächte und Leserallyes durchgeführt.

Von Beginn an wird den Kindern ein Zugang zu Büchern ermöglicht. Der städtische Bücherbus, der einmal pro Woche die Beethovenschule anfährt, wird von den Kindern schon ab Klasse 1 intensiv genutzt. Ab Klasse 2 erhalten die Kinder eine Einführung in die Stadtbücherei und in das „Antolin“-Onlineportal. Auf www.antolin.de können die Kinder Quizfragen zu gelesenen Büchern beantworten und dadurch Punkte sammeln. So wird den Kindern eine weitere Möglichkeit der Leseförderung auf dem Weg zum eigenständigen Lesen geboten. In den Pausen steht den Kindern die Schulbibliothek zur Verfügung. Die Nutzung der Bibliothek im Unterricht wird mehr und mehr ausgebaut. Zur gezielten Förderung der Lesekompetenz wird in der Jahrgangsstufe 4 - mit halber Klassenstärke - wöchentlich eine Bibliotheksstunde angeboten.

Des Weiteren besteht eine Kooperation mit dem Klingspormuseum Offenbach, welches unserer Schulbücherei zahlreiche Bücher zur Verfügung stellt.

Ziele

Kurzfristige Ziele

- Verbindliche Inhalte der Bibliotheksstunde im 4. Jahrgang
- Nutzung der Bibliothek in der 3./4. Schulstunde durch den 2. und 3. Jahrgang
- Ausbau der Kooperation mit der Stadtbücherei durch das Projekt: „Lesen macht stark: Lesen und digitale Medien“ (Förderung der Lesefähigkeit bildungsbenachteiligter Kinder im 2. und 3. Jahrgang)
- Verbindliche Vermittlung von Lesestrategien unter Verwendung des Lesebuchs „Fips & Co.“
- Anschaffung weiterer Lesebücher von „Fips & Co.“, damit eine Versorgung aller Jahrgangsstufen gewährleistet ist
- Intensivierung der Kooperation mit dem Klingspormuseum

Mittelfristige Ziele

- Verbindlicher Projekttag anlässlich des „Welttag des Buches“
- Ausbau der Elternmitarbeit zur Weiterentwicklung der Lesekompetenz („Lesepaten“)
- Wöchentliche Bibliotheksstunde auch für 3. Jahrgang

Langfristiges Ziel

- Bibliotheksstunde ab 1. Jahrgang

Maßnahmen

Maßnahme	**zuständig**
Festlegen von verbindlichen Inhalten der Bibliotheksstunde im 4. Jahrgang	SPG „Lesekonzept“, Lehrkräfte der Bibliotheksstunde
Regelmäßige Nutzung der Bibliothek im Unterricht des 2./3. Jahrgangs	SPG „Lesekonzept“
Jeweils im Frühjahr und Herbst werden Kinder aus den Jahrgangsstufen 2 und 3 ausgewählt, um am Projekt „Lesen macht stark: Lesen und digitale Medien“ teilzunehmen.	Klassenlehrer/in bzw. Deutsch-Lehrkraft, Stadtbibliothek
Als verpflichtende Maßnahme werden ab Klasse 2 Lesestrategien anhand des Lesebuchs „Fips & Co.“ vermittelt.	Klassenlehrer/in bzw. Deutsch-Lehrkraft
Gespräch mit MitarbeiterInnen des Klingspormuseums über zukünftige Zusammenarbeit	SPG „Lesekonzept“ Mitarbeiter des Museums
Als verpflichtende Maßnahme wird anlässlich des „Welttag des Buches“ (23.4.) jährlich ein Projekttag durchgeführt.	Klassenlehrer/in bzw. Deutsch-Lehrkraft
Über den SEB werden Eltern für die Leseförderung (z. B. Lese-AG) geworben und nach entsprechender Schulung eingesetzt.	SEB (Frau Schulte Spechtel) SPG „Lesekonzept“

Umsetzung des Konzepts

Datum	**Inhalt**
13.- 16.05.2013	Lesestandserhebung 2. Jahrgang
24.01.2014	Evaluation
11.02.2014	SEB genehmigt Lesekonzept
19.02.2014	Information der GK zum Evaluationsergebnis
19.02.2014	Genehmigung des Konzepts durch GK
20.02.2014	SK genehmigt Lesekonzept

Gesunde Schule – Verkehrserziehung

Mitglieder der SPG: M. Chao-Alvarez, U. Pirlich-Hering, R. Pospischil

Datum	Thema der Sitzung
08.02.2012	Sichtung des Materials und Ausarbeitung eines ersten Entwurfs für das Konzept „Verkehrserziehung“
06.06.2012	Verkehrserziehung im 1. Schuljahr – Festlegung der Schwerpunkte
13.02.2013	Verkehrserziehung im 2.,3. und 4. Schuljahr – Festlegung der Schwerpunkte
11.09.2013	Möglichkeiten der Schulhofgestaltung an der neuen Schule
20.01.2014	Formulierung der Ziele
08.04.2014	Treffen mit Verkehrspolizistin Frau Vogel, Vorstellung: „Konzept zur Verkehrsunfallprävention – Praktische Radfahrausbildung im öffentlichen Verkehrsraum“

Ist-Zustand

Die Beethovenschule liegt in einem verkehrsreichen Gebiet. Die Schüler müssen häufig viele, z.T. unübersichtliche Straßen überqueren, um in die Schule zu gelangen. In der Freizeit werden die Kinder häufig mit dem Auto gefahren. Ein selbständiges Zurücklegen der Wege ist häufig nicht gewünscht. In der Elternschaft gibt es zahlreiche Eltern, die ihre Kinder nicht eigenständig am Verkehr teilnehmen lassen wollen.

Manche Kinder kommen aus Elternhäusern, die ihnen sowohl in der Freizeit als auch im Alltag wenig Bewegungsangebote machen. Diese Kinder müssen dann von der Schule in der Übersicht im Verkehr und im umsichtigen Verhalten geschult werden.

Auffallend ist eine große Anzahl von Eltern, die ihren Kindern das eigenständige Zurücklegen des Schulweges nicht zutrauen. Zu viele Schüler werden mit dem Auto in die Schule gebracht. Dabei entsteht vor der Schule häufig eine gefährliche Verkehrssituation, da die Eltern mit ihrem Auto auf dem Bürgersteig oder mitten auf der Straße halten, um ihr Kind aus dem Auto aussteigen zu lassen.

Aus diesem Grund ist es ein Anliegen der Beethovenschule, zum einen die Schüler zu verkehrsgerechtem Verhalten zu befähigen, zum anderen möchten wir aber auch die Eltern ermutigen, ihre Kinder eigenständig den Schulweg zurücklegen zu lassen. Zudem sollen die Eltern sensibilisiert werden, sich selbst umsichtig mit Rücksicht auf andere zu verhalten.

Eltern werden auf den offiziellen Verkehrswegeplan auf dem Infoabend für Erstklasseltern aufmerksam gemacht. Dieser ist auch auf der Homepage der Schule zu finden.

Verkehrserziehung im 1. Schuljahr:

- Schulung der Kinder durch einen Unterrichtsgang mit einem Verkehrspolizisten: Verhalten am Fußgängerüberweg (Zebrastreifen), sicheres Überqueren der Fahrbahn, Interaktion mit anderen Verkehrsteilnehmern (Blickkontakt), Verhalten an der Ampel

- Verkehrssichere Kleidung ist im ersten Schuljahr ein Unterrichtsthema. Dabei werden zum Abschluss der Unterrichtseinheit die Warnwesten, die uns zur Verfügung gestellt werden, verteilt.

Verkehrserziehung im 1. – 4. Schuljahr

- Die sportlichen Schwerpunkte der Beethovenschule[17] in den Bereichen Bewegung in der Sporthalle, Bewegung im Klassenzimmer wie auch Bewegung in den Pausen unterstützen und fördern in besonderem Maße sehr aktiv die Koordinationsfähigkeiten, die für erfolgreiches Radfahren notwendig sind
- Bei Ausflügen und Wanderfahrten werden die besonderen Gefahrenpunkte im Straßenverkehr mit den Schülerinnen und Schülern intensiv besprochen und die Verhaltensweisen praktisch eingeübt

Verkehrserziehung im 4. Schuljahr

- Radfahrausbildung im Schonraum (Jugendverkehrsschule) mit abschließender theoretischer und praktischer Radfahrprüfung

Zusammenarbeit mit den Eltern

An der Beethovenschule gibt es den Arbeitskreis „Sicherer Schulweg“. In diesem AK beschäftigen sich Eltern intensiv mit der Verkehrssituation vor der Schule. Jährlich im September findet die Aktionswoche „Zu Fuß zur Schule“ statt. In dieser Woche werden Eltern und Schüler angeregt, den Schulweg zu Fuß und nicht mit dem Auto zurückzulegen. Es wird protokolliert, wie jeder den Schulweg zurückgelegt hat und positives Verhalten wird belohnt.

Weitere Aktion dieses Arbeitskreises ist das Beobachten der Parksituation vor der Schule, wenn Eltern ihre Kinder mit dem Auto zur Schule bringen. Dabei werden Eltern, die unverantwortlich anhalten, auf ihr Fehlverhalten aufmerksam gemacht.

[17] Siehe Schulprogramm S. 8ff

Ziele

Kurzfristige Ziele

- Einbeziehung des Themas am Infoabend für Schulanfänger

Mittelfristige Ziele

- Auf dem 1. Elternabend im neuen Schuljahr werden durch die Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer Informationen zum Thema gegeben. Dabei geht es u.a. um vorbildliches Verhalten der Eltern, Förderung der Selbstständigkeit der Kinder und um die gemeinsame Besprechung des Schulwegeplans

- Antrag an die Stadt Offenbach, vor dem Haupteingang in der Beethovenstraße einen Zebrastreifen einzurichten

- Schaffung von Trainingsmöglichkeiten zum Fahrradfahren auf dem Schulhof. Fahrradparcours-Bemalung auf dem Schulhof

- Anschaffung von ca. 5 fahrtauglichen Fahrrädern für Kinder

- Regelmäßige Verkehrssicherheitsaktionen mit Kindern der 4. Klassen, Eltern, Lehrerinnen und Lehrern sowie dem Ordnungsamt gegen das Bringen von Kindern im Auto

- Praktische Radfahrausbildung im Realverkehr

Langfristige Ziele

- Praktische Radfahrausbildung im Wohngebiet der Beethovenschule

Maßnahmen

Maßnahme	**zuständig**
Elterninformation am 1. Elternabend	Klassenlehrer/Klassenlehrerin
Aktionswoche „Sicher zu Fuß zur Schule“ 2014 in Zusammenarbeit mit dem Ordnungsamt	Arbeitskreis SEB
Fahrradparcours-Bemalung auf dem Schulhof im Schuljahr 2014/15	SPG Schulleitung
Stellen eines Antrags zur Einrichtung eines Zebrastreifens	GK, SEB, SK, Schulleitung
Finden von Sponsoren zum Kauf der Räder	SEB, GK, SPG
Organisation und Durchführung der Verkehrssicherheitsaktionen	4. Klassen, Eltern, Lehrer

Umsetzung des Konzepts

Datum	
September 2013	Aktionswoche „Zu Fuß zur Schule“
09.05.2014	Vorstellung und Genehmigung des Konzepts auf der GK
27.05.2014	SEB stimmt Konzept zu
24.06.2014	SK stimmt Konzept zu

Vertretungskonzept der Beethovenschule

Die Unterrichtsorganisation an der Beethovenschule richtet sich nach § 9 und § 15 a des HSchG (13.07.2006), nach der VO über die Stundentafeln für die Primarstufe und die Sekundarstufe I (vom 20.12.2006), der Verordnung zur Sicherstellung der Verlässlichen Schule nach §15a des HSchG (vom 21. Juli 2006) sowie den Beschlüssen der Schulkonferenz.
Durch Erkrankungen, Fort- und Weiterbildung, Klassenfahrten, Unterrichtsgänge, Projekte etc. fallen Vertretungen an, die organisiert werden müssen. Damit der Unterricht an unserer Schule verlässlich stattfinden kann, gelten bei uns folgende Regelungen:

Der im Vertretungsfall in Kraft tretende Vertretungsplan ist darauf ausgerichtet, Unterricht so weit wie möglich zu erhalten und den Vertretungsunterricht inhaltlich und pädagogisch sinnvoll zu gestalten.
Im Vertretungsfall werden die Kinder im Umfang nach Plan unterrichtet.
Dies geschieht durch:

- Einsatz von Vertretungskräften aus dem Vertretungspool „Verlässliche Schule“
- Einsatz von Lehrkräften aus Doppelbesetzungen
- Schulleitung übernimmt bei Möglichkeit Vertretungsunterricht
- angeordnete Mehrarbeit (2 Stunden/Monat)
- Auflösung von Förderunterricht
- Freiwillige AGs müssen entfallen
- Aufteilung von Klassen auf die Jahrgangsstufe

In den wöchentlich stattfindenden Jahrgangskoordinationen werden die Unterrichtsinhalte der kommenden Woche festgelegt. Im Falle der Erkrankung einer Lehrkraft ist das parallel arbeitende Jahrgangsteam für die Information und Bereitstellung von Arbeitsmaterialien für die jeweilige Vertretungslehrkraft verantwortlich.

Bei vorhersehbarem Vertretungsunterricht stellen die Lehrkräfte, die zu vertreten sind, Aufgaben für den Unterricht bereit, so dass die Unterrichtsinhalte kontinuierlich fortgesetzt werden.

Sollte Unterricht ausfallen müssen, können wir im Bedarfsfall immer eine Betreuungsmöglichkeit anbieten.

<u>Organisatorische Regelung:</u>

Krankmeldungen von Lehrkräften müssen bis 7.30 Uhr bei der Schulleitung eintreffen. Unterrichtsvorbereitungen dieser Lehrkräfte können per Email in die Schule gesandt werden.
Alle Lehrkräfte sind angewiesen, bis spätestens 15 Minuten vor Unterrichtsbeginn den Vertretungsplan im Lehrerzimmer zur Kenntnis zu nehmen.

Stand März 2015

Anhang

A1 Ganztagsklassenkonzept
A2 Prävention
A3 Evaluation Fortbildung
A4 Evaluation Lesekonzept

A1 Ganztagsklassenkonzept

Konzeption der Ganztagsklassen an der Beethovenschule Kooperationsvereinbarung Beethovenschule mit EKO

Die Beethovenschule ist eine Grundschule der Stadt Offenbach. Sie liegt im südwestlichen Teil von Offenbach, im sog. Musikantenviertel. Das Einzugsgebiet wird eingegrenzt im Osten von der Senefelderstraße, im Süden vom Odenwaldring, im Westen durch den Buchrainweg und im Norden durch die Marienstraße.
Die Bebauung des Einzugsgebiets wird im Wesentlichen durch Ein- und Zweifamilienhäuser mit Gartenflächen, Altbauten, mehrgeschossige Häuser sowie größere Wohnanlagen repräsentiert. Die infrastrukturellen Angebote sind gut. Sowohl die Angebote an Einkaufsmöglichkeiten, die medizinische Versorgung und die Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr sind ausreichend. Das Angebot an Spielplätzen im Stadtteil ist laut Stadt Offenbach unterrepräsentiert.
Der Neubau der Beethovenschule mit seinem heutigen Aussehen wurde im Oktober 2012 eingeweiht. Sie besteht aus 20 Klassenräumen und Fachräumen für Musik, Kunst, Werken sowie einem EDV-Raum. Die Schule verfügt über eine große Bibliothek, die in Kooperation mit dem Klingspormuseum betrieben wird sowie einer Spielothek. An der Beethovenschule findet inklusiver Unterricht statt.
Zahlreiche Räume stehen für den Betreuungs- und Ganztagsklassenbereich zur Verfügung. Im Erdgeschoss befindet sich ein Restaurant mit 120 Sitzplätzen sowie die Küche für die Zubereitung des warmen Mittagessens. Täglich nehmen ca. 180 Kinder ein Mittagessen ein.
Im Schuljahr 2014/15 sind ca. 480 Schülerinnen und Schüler an der Beethovenschule. Davon nehmen ca. 150 Kinder aus 6 Klassen am Ganztagsklassenangebot der Jahrgänge 1 – 3 teil. In der Betreuung des Fördervereins sind ca. 80 Kinder angemeldet, die in der Zeit von 7.30 – 8.30 Uhr sowie von 12.00 – 16.00 Uhr betreut werden.

1. Darstellung und Organisation der Ganztagsklassen (GTK)

Die Ganztagsklasse ist ein Projekt, das gemeinsam vom Staatlichen Schulamt Offenbach, dem Stadtschulamt Offenbach und dem Eigenbetrieb Kindertagesstätten Offenbach (EKO) initiiert wurde. Mit Beginn des Schuljahrs 2012/13 wurden die ersten beiden GTK an der Beethovenschule organisiert. Es ist beabsichtigt, pro Schuljahr zwei GTK zu bilden.

Wie unterscheiden sich Regelklassen und Ganztagsklassen, was ist gleich, wie kooperieren sie?

Ein rhythmisierter Bildungstag, der Vor- und Nachmittag miteinander verbindet, ermöglicht in den Ganztagsklassen ganzheitliches und individuelles Lernen durch intensive Vermittlung von Lerninhalten, Fähigkeiten und Fertigkeiten. In der Ganztagsklasse orientieren sich die Angebote am Bildungsauftrag und an den Bedürfnissen der Kinder. Daher ist der gemeinsame Bildungstag nicht nur ein Lerntag, sondern beinhaltet auch Spiel und Freizeit. Er ist durch Spannungs- und Entspannungsphasen geprägt.
Zwei Professionen, Lehrer und Erzieher mit ihrer jeweils spezifischen Fachlichkeit, wirken am Kind und unterstützen es in seiner Entwicklung. Ein Ganztagsklassenteam besteht aus der Klassenlehrer/ dem Klassenlehrer und zwei Erzieherinnen / Erziehern mit je 30 Wochenstunden je Klasse (Vorbereitung, Dienstbesprechung, Supervision sowie Fortbildung sind Teil dieser Zeit).

Die Ganztagsklassen an der Beethovenschule bieten verlässliche Schul- und Betreuungszeiten von 8.15 bis 16.30 Uhr, inklusive einem Mittagessen in unserem schuleigenen Restaurant. Für die Kinder, die eine Frühbetreuung ab 7.30 Uhr benötigen,

steht eine kostenpflichtige, durch den Förderverein der Schule organisierte, Betreuung bis zum Schulbeginn um 8.30 Uhr zur Verfügung.

Vormittags findet im Schwerpunkt der Unterricht durch die Lehrkräfte statt. Neben den Lehrerinnen und Lehrern sind für einige Stunden pro Woche auch Erzieherinnen/Erzieher mit im Unterricht. An zwei Stunden im Vormittag finden Erzieherstunden statt, die der Förderung der Klassengemeinschaft im emotional-sozialen Bereich dient. Ab 12.00 Uhr findet das gemeinsame Mittagessen statt, an das sich eine Bewegungspause anschließt. Je nach Stundenplan haben die Kinder anschließend ihre letzte Schulstunde. Danach betreuen die Erzieherinnen/Erzieher die Kinder in der Lern- und Vertiefungszeit, in der die Kinder den Lernstoff des Vormittags vertiefen. Sind die Kinder früher fertig, stehen ihnen Zusatzaufgaben oder Lernspiele zur Verfügung. Diese Lernzeit ersetzt die Hausaufgaben von Montag bis Donnerstag.

Im Anschluss daran bieten die Erzieherinnen/Erzieher pädagogische Angebote aus den Bereichen Bewegung, Kreativität, Musik und Rhythmus, Spiele in der Spielothek, Lesen und Vorlesen (in der Bibliothek), Natur entdecken usw. an. Ausflüge und Projekte ergänzen das Nachmittagsangebot.

Der Tag in der Ganztagsklasse endet zwischen 16.00 und 16.30 Uhr. Freitags können die Kinder bereits ab 14.00 Uhr abgeholt werden. Die Teilnahme an den Nachmittags-AGs der Schule ist für die Kinder der GTK dann möglich, wenn der Ganztagsklassenablauf dadurch nicht gestört wird.

In den Schulferien besteht die Möglichkeit, wochenweise an dem Ferienprogramm der Kita teilzunehmen. Die Teilnahme an dem Ferienprogramm ist freiwillig und bis auf die 3 Wochen Sommerferienbetreuung, kostenfrei. In den Ferien werden Spiel-, Sport- und Freizeitangebote, Ausflüge, Naturerfahrungen und Projekte angeboten, die sich an den Interessen der Kinder orientieren. Das Betreuungsangebot findet von 9.30 Uhr bis 16.30 Uhr statt, für Berufstätige gibt es eine Frühbetreuung ab 7.30 Uhr, die von den Erzieherinnen und Erziehern übernommen wird.

In Regelklassen und Ganztagsklassen sind die Lerninhalte, Lernmethoden und Lernformen für alle Schülerinnen/ Schüler gleich. Alle Klassenlehrerinnen/ Klassenlehrer eines Jahrgangs koordinieren die Lerninhalte, Methoden, Klassenarbeiten etc.

Um den Bildungstag inhaltlich und fachlich gut vorzubereiten, gibt es nach Möglichkeit für jedes Ganztagsklassenteam eine wöchentliche Koordinationszeit. Hier werden Unterrichtsinhalte besprochen, Informationen über die Nachmittagsangebote ausgetauscht, gemeinsame Elterngespräche vorbereitet sowie Beobachtungen und Lernentwicklungen mitgeteilt.

Die Ganztagsklassenteams sollen sich in der Gestaltung des gemeinsamen Bildungstags an den Bedarfen der Kinder orientieren und daher zeitlich und personell auch flexibel sein. Der Schwerpunkt in der GTK liegt auf der Arbeit im Klassenverband, übergreifende Aktivitäten sind möglich.

Das Kollegium wird über die Entwicklungen in der Ganztagsklassenarbeit auf Gesamtkonferenzen regelmäßig informiert.

Vor Ostern findet jährlich ein Elterninformationsabend über das Ganztagsklassenangebot an unserer Schule statt. Danach melden die Eltern ihr Kind im Sekretariat der Beethovenschule an. Pro ca. 25 Anmeldungen kann eine GTK gebildet werden. Über die Einrichtung von Ganztagsklassen wird im Mai eines jeden Jahres in Abstimmung zwischen Schule und EKO neu entschieden.

2. Pädagogische Ziele und Aufgaben

Individualität

In den Ganztagsklassen unterstützen und begleiten wir Schülerinnen und Schüler dabei, ihre Individualität zu entdecken. Dies tun wir unter anderem, indem wir:

- ermutigen, eigene Interessen zu entdecken, wahrzunehmen und selbständig und unterstützt zu realisieren
- vorleben, sich selbst und andere wertzuschätzen
- soziale Kompetenz fördern und fordern

Schülerinnen und Schüler erleben sich als Individuen und als Teil einer Klasse oder Gruppe. Wir unterstützen sie dabei, ihre sozialen Kompetenzen auszubauen, indem wir sie dazu ermutigen,

- Verantwortung zu übernehmen
- Toleranz und Fairness zu üben
- Regeln zu vermitteln und einzuhalten
- Streit und Konflikte möglichst eigenverantwortlich zu lösen
- ihre Stärken und die ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler zu erkennen und zu nutzen
- kritisch und selbstkritisch zu sein und dies auch äußern zu können
- lösungsorientiert zu kommunizieren

Als Lehrerinnen/ Lehrer sowie als Erzieherinnen/ Erzieher bringen wir unsere eigene Individualität und Ressourcen ein und sind so Vorbilder für die Kinder.

Verlässliche Beziehungen

Verlässliche Beziehungen zwischen Lehrerinnen/ Lehrer und Erzieherinnen/ Erzieher sowie Kindern und Eltern tragen die Arbeit in der Ganztagsklasse. Wir fördern diese durch:

- vermehrte Kooperationsspiele gerade zu Beginn des ersten Schuljahres, die das Gemeinschaftsgefühl und das Selbstwertgefühl stärken
- verlässliche Beziehungen, die Kinder in der Klasse erfahren
- das Vermitteln von Halt, Sicherheit und Grenzen als verlässliche Bezugspersonen
- die Ermutigung, Freundschaften zu schließen und Streitigkeiten selbständig zu lösen
- unsere Elternarbeit, die Lehrerinnen/ Lehrer und Erzieherinnen/ Erzieher als Kooperationspartner und verlässliche Bezugspersonen erfahren lässt

Veränderungen, wie z.B. einen Klassen- oder Personalwechsel, die es manchmal auch geben wird, bereiten wir vor und gestalten die Übergänge.

Vielfalt erkennen und gestalten

Wir bieten Kindern unterschiedlichster Herkunft und mit ihren verschiedensten Eigenarten und Fähigkeiten einen sicheren Ort, an dem sie sich bestmöglich individuell entwickeln können. Eltern und Kindern begegnen wir mit Achtung und Respekt. Die Vielfalt der Lebenslagen der Kinder beziehen wir in unsere Inhalte mit ein (z.B. beim Essen, bei Festen, bei der Begrüßung). Dadurch fördern wir Toleranz und vermitteln lebenspraktisches Wissen. Für uns sind alle Kulturen, Religionen und Sprachen der Kinder und ihrer Familien

gleichwertig, auch wenn wir vor Ort Deutsch zur Kommunikation nutzen. Wir ermöglichen – sofern der Stundenplan dies zulässt – die Teilnahme am muttersprachlichen Unterricht (siehe auch Schulprogrammgruppe Prävention)

Sprachförderung in der deutschen Sprache

Die uns verbindende Sprache in der Beethovenschule ist Deutsch. Das möglichst vollständige Beherrschen der deutschen Sprache in Wort und Schrift ist Grundlage für den Bildungserfolg in Deutschland. Durch die Schule werden bei Bedarf gezielte Sprachfördermaßnahmen angeboten (siehe auch Schulprogrammgruppe Lesen). Darüber hinaus fördern wir die Sprachkompetenz und Sprachfreude der Kinder z.B. durch Vorlesen, Singen, Reime, Gesprächskreise, Rollenspiele, selbst lesen, schriftliche Kommunikationstechniken (z.B. Briefe, Emails), Büchereibesuche, Bücherbus und Nutzung der schuleigenen Bibliothek

Gesundheitserziehung

Am Vor- und Nachmittag legen wir Wert auf gesundheitsbewusste Erziehung. Die Eltern werden informiert und einbezogen. Wichtige Bausteine sind die gesunde Ernährung sowie die Förderung des Körperbewusstseins und der Hygiene (siehe auch Schulprogrammgruppe Gesunde Ernährung)

Daraus ergeben sich für die Ganztagsklassen folgende Aufgaben:

- durch das gesunde Schulfrühstück, Mittagessen und den teilweise selbst zubereiteten Imbiss im Bistro am Nachmittag erleben und erfahren die Kinder, was es heißt, sich gesund zu ernähren
- Bewegungszeiten zur Förderung der Grob- und Feinmotorik und der Körperwahrnehmung (siehe auch Schulprogramm S…: SPG Bewegung)
- Gesundheitsspezifische Lernthemen werden auch am Nachmittag handlungsorientiert aufgegriffen und vertieft
- Erfahrungen mit der Umwelt ermöglichen

Die Schülerinnen/ Schüler sammeln Erfahrungen mit ihrer Umwelt. Dies geschieht sowohl am Vormittag als auch am Nachmittag. Die Schülerinnen/ Schüler erkunden, beobachten, entdecken und experimentieren in der Natur. Weiterer Bestandteil ist die Auseinandersetzung mit der näheren Umgebung der Beethovenschule über Stadtteilerkundungen. Der Besuch z.B. des Supermarkts (Auseinandersetzung mit Waren, Mengen, Zahlen) ermöglicht die Wahrnehmung mit allen Sinnen.

3. Verantwortlichkeiten

Lehrerinnen/ Lehrer und Erzieherinnen/ Erzieher tragen in der Ganztagsklasse gemeinsame und getrennte Verantwortung.

Gemeinsam verantworten wir:

- die Umsetzung unseres Bildungsauftrags
- die Förderung Einzelner oder von Kleingruppen
- die Transparenz über Inhalte des Bildungstages gegenüber Eltern, Kolleginnen/ Kollegen und der Öffentlichkeit herzustellen
- die Verbindlichkeit und Einhaltung von Regeln und Ritualen, die einen sicheren Rahmen schaffen
- die Sicherung und Umsetzung der Lernzeit

- die Erarbeitung, Umsetzung und Aktualisierung der GTK-Konzeption
- die Koordination unserer Arbeit mit Kolleginnen/ Kollegen und Leitungen
- die Vertretung des GTK-Konzepts

Lehrerinnen/ Lehrer verantworten:

- die Gestaltung von Lerninhalten
- die Durchführung des Unterrichts
- die Jahrgangskoordination
- die Teilnahme an Schulkonferenzen
- das Erstellen von Förderplänen und –maßnahmen
- die Notengebung und Zeugniserstellung
- die Feststellung von Fehltagen
- die Wahrnehmung der Aufsichtspflicht
- die Auswahl der Themen für die Lernzeit
- die Organisation und Durchführung von Klassenfahrten/Projektwochen
- die Kontakte zu Eltern (Elternbriefe, Elterngespräche, Elternabende..)

Erzieherinnen/ Erzieher verantworten:

- Die Durchführung der Lern- und Vertiefungszeit als Ersatz für die Hausaufgaben
- Die Planung und Durchführung der Erzieherstunden
- Die Erarbeitung der pädagogischen Nachmittagsangebote und Projekte
- Die Unterstützung der Kinder beim Erwerb und Entwickeln von Basiskompetenzen mit Hilfe pädagogischer Spielangebote
- Die Unterstützung der Lehrerinnen/ Lehrer im Förderbereich
- Die Ferienangebote
- Die Organisation und Aufsicht des Mittagessens sowie des Bistros
- Die Organisation und Durchführung der Abholzeit am Nachmittag
- Die Gestaltung der Nachmittagsangebote und die Aufsichtsführung (12.30 – 16.30, in den Ferien von 7.30 bis 16.30 Uhr)
- Die Teilnahme an den Dienstbesprechungen und den Supervisionen der Kita
- die Kontakte zu Eltern (Elterngespräche, Elternabende..)
- die Wahrnehmung der Aufsichtspflicht
- Einhaltung der Vorbereitungszeit

4. Lernformen

Unsere Kinder lernen mit allen Sinnen (auditiv, haptisch, visuell, sensorisch, taktil). Sie tun dies experimentell, dialogisch, interkulturell, spielerisch und rhythmisiert.

Wo erforderlich, erfahren unsere Kinder Einzelförderung.

Unter anderem nutzen / vermitteln wir:

die Strukturierung von Arbeitsmitteln	Projektarbeit	Klassenrat
plakatives Sammeln	Freie Arbeit	Lob- und Wunschrunden
Lernprogramme	Stillarbeit	Wochenpunkte
Wochenplan	Stationsarbeit	Kreisgespräche
Einzelarbeit	Gruppenarbeit	

Folgende Lernformen und Methoden nutzen wir aufgrund der Zeit und der Doppelbesetzung, die der ganze Bildungstag uns bietet, besonders intensiv:

- das soziale Lernen findet auch bei den gemeinsamen Mahlzeiten (Mittagessen und Bistro) statt, wo Rituale eingeübt und im Miteinander und Voneinander gelernt werden;
- selbstentdeckendes Lernen auf der Grundlage des Situationsansatzes, wozu auch Realerfahrungen in der Umwelt gehören;
- ganzheitliches, handlungsorientiertes Lernen
- Stationsarbeit und / oder Wochenpläne

Unterschiede zur Regelklasse liegen darin, dass unsere Kinder:

- anstelle von Hausaufgaben die Lernzeit nutzen, in der an gewohnten Lernorten Fachkräfte differenziert und auch spielerisch Wiederholung und Übung anbieten (freitags kann es Hausaufgaben geben)
- in den Ferien betreut sind und Angebote erhalten
- mehrere Bezugspersonen (in der Regel eine Lehrkraft und zwei Erzieherinnen/ Erzieher) haben und damit auch ein Mehr an Aufmerksamkeit und Unterstützung erfahren können
- bei Bedarf auch am Nachmittag in Kleingruppen gefördert werden können. Zur Förderung stehen uns vielfältige Möglichkeiten zur Verfügung, die an der Schule vorhanden sind
- die Möglichkeit haben, schulische Lerninhalte am Nachmittag durch alltagspraktische Erfahrungen in der Gruppe zu vertiefen

5. Elternarbeit

Grundlage unserer Zusammenarbeit mit Eltern ist eine vertrauensvolle Atmosphäre, Transparenz und Beteiligung. Eltern werden mit ihren Sorgen und Nöten, Fragen und Anregungen ernst genommen und Wert geschätzt. Lehrerinnen/ Lehrer und Erzieherinnen/ Erzieher tauschen sich auf der Grundlage ihrer Beobachtungen mit Eltern über den Leistungs- und Entwicklungsstand der Kinder aus. Sie lassen den Bildungstag transparent werden (Lerninhalte, Nachmittagsangebote, Tagesablauf) und laden dazu ein, in der Schulgemeinde eigeninitiativ aktiv zu werden.

In einer gelungenen Kooperation arbeiten Schule, Kita und Eltern gemeinsam mit dem Kind an dessen Entwicklung.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern der Ganztagsklassen umfasst folgende Formen:

- Informationsabende
- Elternabende (je nach Thema in Kombination Lehrerinnen/ Lehrer und Erzieherinnen/ Erzieher)
- Individuelle Elterngespräche (anlassbezogen in Kombination Erzieherinnen/ Erzieher und Lehrerinnen/ Lehrer)
- Tür- und Angelgespräche mit den Erzieherinnen/ Erziehern am Nachmittag
- Elterninfobriefe, auch in Form von Aushängen und auf der Homepage
- Gemeinsam geplante und durchgeführte Veranstaltungen
- Der Elternbeirat vertritt die Interessen der Elternschaft.

6. Kooperationen

Zusätzlich zu den Kooperationen der Beethovenschule gibt es in den Ganztagsklassen im Rahmen der zeitlichen Möglichkeiten zusätzliche Kooperationen mit:

- dem Kunstmobil
- der Käthe-Kollwitz-Schule
- Kitas im Stadtteil

Gemeinsam haben wir diese Konzeption erarbeitet, die in regelmäßigen Abständen aktualisiert und evaluiert werden wird.

Diese Konzeption wurde von der Gesamtkonferenz der Lehrerinnen und Lehrer am 14.05.2014 genehmigt.

Diese Konzeption wurde von der Schulkonferenz am 20.05.2014 genehmigt.

Diese Konzeption wurde von der Kita 25 am 06.05.2014 mit der Leitung sowie den Erzieherinnen und Erziehern besprochen und wird getragen und umgesetzt.

Diese Konzeption wurde von der Leitung des EKO am 30.06.2014 genehmigt.

Konrad Ertinger
Leiter Beethovenschule

Dr. Peter Bieniußa
Leiter Staatliches Schulamt

Brigitte Hardrick
Leitung Kita 25 (EKO)

Hermann Dorenburg
Leiter EKO

Claudia Kaufmann-Reis
stv. Leitung EKO

A2 Prävention

Schulordnung für die Hand der Eltern/Öffentlichkeit

Allgemeine Verbindlichkeiten

Unsere Schule besuchen ca. 450 Mädchen und Jungen von der Vorklasse bis zur 4. Klasse. Durch ein freundliches und respektvolles Miteinander soll ein angenehmes Lernklima entstehen.

Schule und Elternhaus sollen versuchen, einander zu verstehen, sich abzusprechen und gemeinsam im Interesse und zum Wohle der Kinder zu handeln.
So kann Schule ein Lebensraum werden, in dem konstruktiv miteinander gelernt und gearbeitet wird.

Unser Leitsatz: Jeder verhält sich so, wie er selbst gern behandelt werden möchte.

Das bedeutet:

- Wir gehen in all unserer Verschiedenartigkeit tolerant und verständnisvoll miteinander um.
- In unserer Schule darf niemand wegen seiner Eigenart, seiner Religion, seiner Nationalität oder seiner Gesinnung benachteiligt oder gekränkt werden.
- Konflikte, die dennoch entstehen können, werden offen miteinander besprochen. Wir suchen gemeinsam nach Lösungen.
- Jeder trägt Verantwortung für eigenes und fremdes Eigentum und achtet darauf, dass nichts und niemand zu Schaden kommt.
- Wer dennoch einen Schaden verursacht, bemüht sich durch eigenen Einsatz, diesen wieder gut zu machen.
- Jeder trägt durch sein Verhalten dazu bei, dass sich alle in der Schule wohlfühlen. Die Kinder erhalten die Möglichkeit, das Schulleben durch Übernahme von Aufgaben mit zu gestalten.

Diese Grundsätze sind zugleich Richtlinie für die einzelnen Klassenordnungen.

Regelungen

1. Unterrichtsbeginn/Unterrichtsende

Die Schüler und Schülerinnen können das Schulhaus durch den Haupteingang oder die Tür am Schulhof betreten.
Morgens werden die Türen um 8.15 Uhr geöffnet. Dann geht jedes Kind auf direktem Weg in seine Klasse. Um 8.35 Uhr werden die Schultüren wieder geschlossen. Schüler, die zu spät kommen, klingeln am Vordereingang und sagen, dass sie zur 1. Stunde Unterrichtsbeginn hätten. Schüler, die zur 2. Stunde Unterrichtsbeginn haben, warten, bis um 9.15 Uhr die Schultüren wieder geöffnet werden. Um 9.20 Uhr werden die Schultüren wieder geschlossen. Schüler, die zu spät kommen, klingeln am Vordereingang.

Die Aufsichtspflicht der Schule beginnt um 8.15 Uhr. Sie liegt in der Verantwortung der Lehrkräfte während des Unterrichts und während der Pausen und endet spätestens, wenn die Kinder das Schulgebäude nach Unterrichtsende verlassen. Die Aufsicht vor dem

Nachmittagsunterricht (Schwimmen, Sport, Arbeitsgemeinschaften) beginnt 15 Minuten vor der festgesetzten Unterrichtszeit.

Kinder, die ab 7.30 Uhr in die Frühbetreuung gehen, betreten das Schulhaus durch die Tür am Lehrerparkplatz.
Zum Unterrichtsende verlassen die Kinder nach dem Aufräumen und dem Hochstellen der Stühle den Klassen- bzw. Fachraum, der von der entsprechenden Lehrkraft abgeschlossen wird.
Besondere Absprachen mit dem Ordnungsdienst sind für die Pausen möglich.
Spielen und Lärmen auf dem Hof oder in den Fluren **während der Unterrichtszeit** ist generell zu vermeiden.

2. Pausenordnung

In den Pausen gehen die Schüler und Schülerinnen auf dem direkten Weg in den Schulhof, d. h. die Flure und Treppenhäuser sollen nach Pausenbeginn zügig verlassen werden.
Bei Regenwetter, wenn es dreimal klingelt, bleiben alle Schüler und Schülerinnen in ihrem Klassenraum, beaufsichtigt durch die zuletzt unterrichtende Lehrkraft.
Die Toiletten sind keine Aufenthaltsräume.
Für die Hofpausen dürfen die Schüler Spielgeräte am Spielestand ausleihen. Nach der Pause müssen diese wieder zurückgebracht werden. Eigene Spielgeräte sollen zuhause bleiben. Gefundene Spielgeräte werden beim Spielestand abgegeben.
Im Schulhof soll jeder mit jedem rücksichtsvoll umgehen. Weil es gefährlich sein kann, darf nicht mit Schneebällen oder anderen festen Gegenständen (wie Rindenmulch) geworfen werden.
An den im Hof aufgestellten Spielgeräten kann nur mit Vorsicht und Rücksicht auf andere geturnt werden, damit es nicht zu Unfällen kommt.
Alle Kinder achten darauf, andere nicht durch unbedachtes Handeln oder unbeherrschtes oder gar aggressives Verhalten zu verletzen oder durch Beschimpfungen zu reizen und zu kränken.
Das Schulgelände darf während der Unterrichtszeit oder in den Pausen nicht ohne eine besondere Genehmigung einer Lehrkraft verlassen werden.

3. Schonung der Schulanlagen und der Schuleinrichtung

Schulgebäude und Schulgelände sollen einen erfreulichen Anblick bieten. Dafür ist jeder Einzelne mit verantwortlich. Daher werden alle Kinder gebeten, Schulhof, Treppenhäuser, Klassenzimmer und Toilettenanlagen schonend zu behandeln und sauber zu halten.

Jeder hat darauf zu achten, mit eigenen und fremden Dingen sorgsam umzugehen. Beschädigen oder zerstören Schüler und Schülerinnen mutwillig fremdes Eigentum, so haften die Erziehungsberechtigten für den angerichteten Schaden.

4. Schutz vor Gefahren und Störungen

Nicht erlaubt ist:

- mit Fahrrädern oder Rollern auf dem Hof oder im Gebäude zu fahren,
- mit Rollschuhen oder Skateboards in die Schule zu kommen,
- gefährliche Gegenstände wie Messer, Stöcke, Feuerzeuge und Waffen mitzubringen,
- elektronische Kommunikations- und Spielgeräte, die den Unterricht stören können, dabei zu haben.

Ausnahme: Liegt ein dringender Grund für die Mitnahme eines Handys vor, so kann dies nach Absprache der Erziehungsberechtigten mit der Lehrkraft erlaubt werden. Das Handy muss im vorliegenden Fall ausgeschaltet im Ranzen bleiben.

Die Turnhalle, die Umkleidekabinen, die Duschräume sowie alle Fachräume dürfen nur gemeinsam mit einer Lehrkraft betreten werden.
In der Turnhalle dürfen nur Turnschuhe mit nicht abfärbenden Sohlen getragen werden.

5. Fundsachen

Jeder ist verpflichtet, Fundgegenstände im Sekretariat bzw. beim Hausmeister abzugeben; Erziehungsberechtigte können dort nach verlorenen Utensilien fragen.

Eine ähnlich lautende, inhaltlich gleiche, aber kindgemäßer formulierte Schulordnung wird jedem Schüler/jeder Schülerin ausgehändigt und im Unterricht besprochen.

Die Erziehungsberechtigten bestätigen auf dem unteren Abschnitt mit ihrer Unterschrift, dass sie die Schulordnung erhalten und zur Kenntnis genommen haben.

Diese Schulordnung wurde nach Vorschlägen des Kollegiums und des Schulelternbeirates aufgestellt, mit dem Elternbeirat und der Gesamtkonferenz erörtert und von der Schulkonferenz am 24.06.2014 beschlossen.

Offenbach/Main, den _____ _____
Schulleiter

.....

Schulordnung:

Als Mutter/Vater des Schülers/der Schülerin _____ habe ich/ haben wir die Schulordnung der Beethovenschule erhalten und zur Kenntnis genommen. Ich verpflichte mich/wir verpflichten uns, deren Einhaltung zu unterstützen.

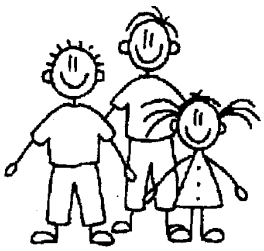
Offenbach/Main, den _____ _____

Unterschrift(en) von Erziehungsberechtigten

Schulordnung

Damit es uns allen gut geht, gibt es an unserer Schule Regeln für gemeinsames Lernen, Spielen und Streiten.

Jeder hat das Recht,
mit Freude und ohne Angst
in der Schule zu sein.



Ich bin freundlich zu anderen Kindern. Ich beleidige und ärgere niemanden.

Auf dem Pausenhof und an den Spielgeräten spiele und turne ich mit Rücksicht auf andere.

Wenn es zu einem Streit kommt, versuche ich ihn mit Worten zu lösen oder lasse mir dabei von einer Aufsicht helfen.

Um Streit zu vermeiden, sage ich in schwierigen Situationen rechtzeitig Stopp!!

Wenn ein
Kind zu mir
„Stopp, hör auf“
sagt, halte ich
mich daran und
lasse es in Ruhe.

Wenn ich jemanden geärgert oder verletzt habe, versuche ich es wieder gutzumachen. Ich bemühe mich, mit ihm zu reden, ihn zu trösten, mich zu entschuldigen, ihm etwas Gutes zu tun...

Auch ich kann etwas dafür tun, dass es in unserer Schule schön aussieht. Ich gehe sorgsam mit allen Möbeln und Materialien um.

Durch das Schulgebäude gehe ich ruhig und leise, um andere Personen nicht zu stören.
Ich gehe möglichst in der Pause auf die Toilette. Diese verlasse ich in sauberem Zustand.

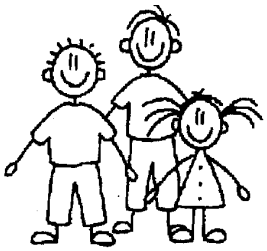
Wenn ich in der Pause Spiele ausleihen möchte, stelle ich mich in der Schlange an und warte, bis ich an der Reihe bin. Ich bringe alles vollständig wieder zurück.

Mit diesen Regeln bin ich einverstanden.
Ich bemühe mich, sie einzuhalten.

Unterschrift:_____

Unterschrift des Lehrers/der Lehrerin: _____

Schulordnung der Beethovenschule
für Schülerinnen und Schüler



Für ein friedliches Zusammenleben an der Beethovenschule gibt es Regeln für gemeinsames Lernen, Spielen und Streiten.

Jeder hat das Recht, mit Freude und
ohne Angst in der Schule zu sein.

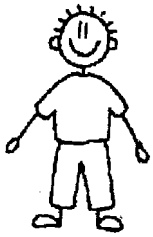
In unsere Schule gehen außer mir ungefähr 450
Mädchen und Jungen von der Vorklasse bis zur 4. Klasse. Es sind große, kleine, starke, schwache, mutige und ängstliche Kinder. Manche sind hier geboren, andere in einem anderen Land. Ich will freundlich und rücksichtsvoll mit jedem Einzelnen umgehen, denn ich weiß, dass jeder Mensch einzigartig ist und anders als ich selbst. Mir ist klar, dass nicht jeder mich versteht, ich kann auch nicht jeden verstehen.

Um Streit zu vermeiden,
sage ich in schwierigen
Situationen rechtzeitig

Stopp!

Wenn ein Kind zu mir „Stopp, hör auf“, sagt, halte ich mich daran und lasse es in Ruhe.

Manchmal gibt es trotzdem Streit. Dann versuche ich diesen mit Worten zu führen. Dabei will ich dem anderen ruhig sagen, was mich stört oder verletzt ohne ihn zu beleidigen. Wenn wir den Streit nicht allein lösen können, lassen wir uns helfen, zum Beispiel von Lehrern.



Wenn ich jemanden geärgert oder verletzt habe, versuche
ich es wieder gut zu machen. Ich bemühe mich, mit ihm
zu reden, ihn zu trösten, mich zu entschuldigen, ihm
etwas Gutes zu tun, ...

Damit es kein großes Durcheinander oder gar Unfälle auf dem Schulhof oder im Flur gibt, halte ich mich an folgende Regeln:

- Ich gehe morgens auf dem direkten Weg in meine Klasse. Hier spiele ich ruhig bis der Unterricht beginnt.
- Wenn mein Schultag zu Ende ist, verlasse ich leise das Schulhaus und den Schulhof und störe nicht. Vielleicht haben andere Kinder noch länger Unterricht.

- Rennen in den Fluren und im Treppenhaus ist gefährlich (Rutschgefahr, plötzliches Öffnen von Türen). Außerdem macht es Lärm. Deshalb gehe ich ruhig zur Pause oder zur Toilette.

Pausenregeln:

- Zu Pausenbeginn gehe ich direkt in den Schulhof. Auf der Treppe halte ich mich rechts, damit Entgegenkommende Platz haben.

- Die Pause ist der beste Zeitpunkt, auf die Toilette zu gehen - zum Spielen ist dieser Ort aber nicht vorgesehen. Ich achte darauf, die Toilette sauber zu verlassen.

- Für die Hofpause darf ich mir Spielgeräte ausleihen. Nach der Pause muss ich sie wieder zurückbringen. Ich stelle mich geduldig an der Ausleihe an. Eigene Spielgeräte lasse ich zuhause. Gefundene Spielgeräte gebe ich ab.

- Ich werfe nicht mit Schneebällen oder anderen festen Gegenständen wie Rindenmulch. Treffer am Kopf oder sogar ins Auge tun sehr weh und können zu gefährlichen Verletzungen führen.

- Wenn es stark regnet und dreimaliges Klingeln das Zeichen

  für Regenpause gibt, gehe ich gleich in meinen Klassenraum.

- In Regenpausen halten sich alle Kinder in ihren Klassen- räumen gemeinsam auf. Hier spielen wir ruhig und rennen nicht herum. Ball spielen ist in Regenpausen nicht erlaubt.

Während der Unterrichtszeit und in den Pausen darf ich das Schulgelände nicht

Mit diesen Regeln bin ich einverstanden. Ich bemühe mich, sie einzuhalten.

Unterschrift des Schülers:

A3 Fortbildung Evaluation

Auswertung „Ermittlung Fortbildungsbedarf“ SJ 2012/13

Fortbildungsbereich	Bedarfsmeldungen (in %)
Deutsch & PC	80%
Bewegung	73%
Musik (für Fachfremde)	13%
Mathematik (Diagnose und Förderung von rechenschwachen Kindern)	40%
Gewaltprävention	33%
Englisch	6%
Ganztagsschule	27% [18]
Deutsch (LRS)	33%
PC-Schulung (Active Board/ Lernprogramme)	40%
Sonstiges (Erste Hilfe-Auffrischung)	27%

Fortbildungsressourcen:

- Musik (Rhythmus, Liedeinführung) für Teile des Kollegiums
- Einführung ins Active Board für Teile des Kollegiums

[18] 100% der Kolleginnen/Kollegen aus dem GTK-Bereich enthalten

Auswertung „Ermittlung Fortbildungsbedarf“ SJ 2013/14

Fortbildungsbereich	Bedarfsmeldungen (in %)
Deutsch & PC	20%
Bewegung	25%
Musik (für Fachfremde)	35%
Mathematik (Diagnose und Förderung von rechenschwachen Kindern)	20%
Gewaltprävention	15%
Englisch	0%
Ganztagsschule	5%
Deutsch (LRS)	55%
PC-Schulung (Active Board/ Lernprogramme)	66%
Sonstiges • Stressmanagement und Lehrergesundheit	5%

Fortbildungsressourcen:

- Musik für „Fachnahe“- Quintessenz aus Primacanta (für Teile des Kollegiums)
- Active Board (für Teile des Kollegiums)
- Einsatz von Video im Englisch-Unterricht (für Teile des Kollegiums)
- Musik- Rhythmus/Trommeln (für Teile des Kollegiums)
- Drums Alive (für Teile des Kollegiums)
- Nadelfilzen (für Teile des Kollegiums)
- Nahrungszubereitung/Kochen- Im Crashkurs zum Frühstücksexperten (gesundes Frühstück) (für das gesamte Kollegium)

Auswertung „Ermittlung Fortbildungsbedarf“ SJ 2014/15

Fortbildungsbereich	Bedarfsmeldungen (in %)
Deutsch & PC	23%
Bewegung	15%
Musik (für Fachfremde)	46%
Mathematik (Diagnose und Förderung von rechenschwachen Kindern)	76%
Gewaltprävention	0%
Englisch	7%
Ganztagsschule	0% [19]
Deutsch (LRS)	76%
PC-Schulung (Active Board/ Lernprogramme)	38%
Sonstiges	0%

Fortbildungsressourcen:

- Textiles Gestalten
- Religion (Für Teile des Kollegiums)
- Active-Board Auffrischung (Für Teile des Kollegiums- max. 6 Teilnehmer)

[19] 100% der Kolleginnen/Kollegen aus dem GTK-Bereich enthalten

Auswertung des Evaluationsbogens
Pädagogischer Tag vom 06.06.2013

1) Waren die Rahmenbedingungen gelungen?

➔ Gut gelungene und organisierte Veranstaltung. Inhaltl. Gliederung des Tages fehlte.

2) Die Inhalte haben mein eigenes Wissen bereichert.

➔ Vorhandenes Wissen wurde wieder aktiviert, eigenes Wissen zusätzlich bereichert und mehr praktische Ideen wurden gewünscht.

3) Waren die Inhalte vom Referenten verständlich erläutert?

➔ Sie waren verständlich erläutert, aber stellenweise zu langatmig, da ausschweifend (weit hergeholt). Gute Untermauerung seiner Thesen mit wissenschaftl. Belegen. Mehr eigenes Tun wurde erwartet.

4) Können/ Möchten Sie die Inhalte in ihren Unterricht integrieren?

➔ Wird es bereits. Allerdings wollen viele dies nun intensivieren.

5) Welche Auswirkungen soll der Päd. Tag auf die Bees haben?

➔ Bereitstellen von Materialien: Kleinspielgeräte im Klassenraum, Anlegen eines Ordners/ Sammlung mit kleinen Bewegungsspielen (regelmäßiges ausprobieren im Plenum/ Kollegium), tägl. Bewegungszeit bewusst/fest integrieren, andenken erneuter zusätzlicher TBZ Stunde.

6) Sollen die Inhalte Einfluss auf die Organisation des neuen Schuljahres haben?

➔ Konsens: Ja! Sowie: Mögliche TBZ Stunde; Inhalte sollen keinen Einfluss auf die Organisation haben da tägl. indiv. Rhythmisierung nach Arbeitsphasen beibehalten werden sollen.

7) Sollen die Inhalte Teil des modifizierten Schulprogramms werden?

➔ Inhalte sind zum größten Teil bereits Inhalt des Punktes "Bewegte Schule" im SP und müssten ggf. nur ergänzt werden. Muss eine derart enge Koordination bestehen?

8) Weitere Anmerkungen:

➔ Ein Kollegenaustausch untereinander und eine Vorstellung eigener bereits praktizierter Bewegungszeiten vorweg (damit Hr. Pastuch sich auf die Gruppe einstellen könnte) fehlte. Die Veranstaltung hat aktiviert und nichts Neues vermittelt.

Evaluationsbogen von Fortbildungen

Thema der Fortbildung: Erste Hilfe

Referent: Till Wendt (Rotes Kreuz) **Datum:** 12.11. und 09.12.2013

(Bitte kreuze an, was deiner Meinung am nächsten kommt. Mache zu jeder Aussage nur in einem Kästchen ein Kreuz.)

Rahmenbedingungen	**--**	**-**	**o**	**+**	**++**
Der Zeitpunkt der Fortbildung war gut gewählt.	I		I	III	IIII
Der Zeitplan war dem Thema angemessen.		I	I	II	IIIII
Es wurden ausreichend Pausen eingeplant.				II	IIIIIII
Die Arbeitsräume waren gut gewählt und vorbereitet.		I		IIIIII	II
Die Fortbildungsatmosphäre war angenehm.				II	IIIIIII

Fortbildungsinhalt	**--**	**-**	**o**	**+**	**++**
Die Fortbildungsinhalte waren gut aufbereitet.			I	III	IIIII
Die Inhalte haben mein Wissen bereichert.			I	III	IIIII
Ich kann/möchte die Inhalte in meinen Unterricht integrieren.	I	II	III	II	
Es wurden konkrete Unterrichtsmaterialien vorgestellt.	II		II	II	
Es wurden anschauliche Beispiele oder Übungen eingesetzt.				III	IIIIII
Ich würde diese Fortbildung weiterempfehlen.		I		IIII	IIII
Ich wünsche mir weitere Fortbildungen zu diesem Thema.	I	I	III		IIII

Was sollte verändert werden, wenn die gleiche Fortbildung noch einmal an der Beethovenschule angeboten werden würde?

Im Bereich der Vorbereitung und Planung?

- Perfekt
- Festlegung auf konkrete Inhalte
- Frühzeitiger ankündigen
- Mehr Zeit einplanen zwischen Unterrichtsende und Fortbildungsbeginn

Im Bereich der Methoden und Inhalte?

- Erste Hilfe Angebot für Klassen

Im Bereich der Moderation?

Keine Veränderung, gleicher Referent

Im Bereich der vorgestellten Materialien?

--

A4 Evaluation Lesekonzept

Auswertung des Evaluationsbogens:

Eine **Einführung** in die Nutzung des **Bücherbusses** erhalten zurzeit alle ersten Klassen. Eine Einführung in die Nutzung der **Stadtbücherei** findet meist im 2. Schuljahr statt. Die **Stadtbücherei** wird außerdem für das Ausleihen von Bücherkisten oder Klassensätzen genutzt.

Während der **Frühstückspause** wird in fast allen Klassen **vorgelesen**.

Die **Schulbibliothek** wird von den meisten Klassen schon zur Recherche, für Lesestunden oder für die Bibliotheks- und PC-Stunde genutzt. Einige Klassen haben die Schulbibliothek noch nicht genutzt, da sie sich im Zeitraum der Evaluation noch im Aufbau befand.

Innerhalb der 4 Grundschuljahre wird von allen Lehrerinnen und Lehrern eine **Lesenacht** geplant, meist in Kasse 1-3.

Mit ***Antolin*** arbeiten die Schülerinnen und Schüler meist von zu Hause aus. Oft wird *Antolin* aber auch in den Unterricht eingebunden, zum Beispiel zur Differenzierung oder in Freiarbeitsphasen.

Die Mehrheit des Kollegiums liest mit ihrer jeweiligen Klasse eine **Ganzschrift** pro Schuljahr.

In den Jahrgangsstufen 3 und 4 orientiert sich bei der **Vermittlung der Lesestrategien** eine geringe Mehrheit am **Lesebuch „Fips & Co“.**

In den fast allen Klassen werden zudem **Tests zur Überprüfung der Lesekompetenz**, wie zum Beispiel der Stolperwörtertest, Lesetests des Hessischen Kultusministeriums oder Lesetests aus dem „Startfrei“-Lehrwerk, durchgeführt.

Am **Welttag des Buches** haben die meisten Kolleginnen und Kollegen schon einmal ein **Projekt** durchgeführt und bezeichnen dies auch größtenteils als gelungen. Die Mehrheit des Kollegiums entschied sich einen **Projekttag des Buches jährlich** durchzuführen. Der entsprechende Jahrgang entscheidet ob dieser individuell in der eigenen Klasse oder klassenübergreifend im Jahrgang durchgeführt werden soll.

Anregungen oder Wünsche des Kollegiums waren unter anderem die Bereitstellung einer Bibliotheksstunde in allen Jahrgängen und die Beschaffung mehrerer Klassensätzen ausgewählter Literatur.